Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 208. Freitag den 7. September. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor der Archäologie Beulé zu Paris den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Thor-Controlleur a. D. Michael Heinrich Badtke zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Füsilier Johann Pretzer im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Die Wahl des Kammerherrn von Elsner auf Zieserwitz, Kreises Neumarkt, zum General-Landschafts-Repräsentanten von Mittel-Schlesien für den Zeitraum von Johannis 1855 bis dahin 1861 zu bestätigen;

Den Rechtsanwalten und Notaren Jahn in Spandau, Fretzdorff hierselbst und Fleischer in Potsdam den Charakter als Justiz-Rath, so wie dem Kreisgerichts-Sekretär Becker in Potsdam den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und

Dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz von Kleist-Retzow zu Koblenz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Großkreuzes vom Orden der Eichen-Krone zu ertheilen.

Der Kreisrichter Rodehuth zu Minden ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Paderborn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Petershagen, ernannt worden.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Gerolt, aus Süd-Deutschland.

Der Unter-Staats-Sekretär im Justiz-Ministerium, Müller, aus Frankfurt a. M.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch den 5. September. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 27. August. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartete man auf dem Kriegsschauplatze in der Krimm, daß die Russen die Offensive von Neuem ergreifen würden. Kadikoi soll ganz abgebrannt sein. — Nach denselben Berichten sollen die drei Großmächte den Bau des Donaukanals gemeinsam übernehmen.

Aus Athen vom 30. August wird berichtet, daß die Lage daselbst unverändert sei.

Masuren.

In dem östlichen Theile unseres Vaterlandes, unter dem Breitegrade von Stettin, Hamburg und Dublin, liegt ein Landstrich, dessen hügeliger, waldreicher Boden von ausgedehnten tiefblauen Landseen durchschnitten wird. Die Ufer dieser Seen verlieren sich an einigen Stellen in dichtbestandene, wenig betretene Waldungen, anderswo steigen sie, bald kahl, bald mit grünem Rasen oder kurzem Gesträuch bedeckt, zu ziemlicher Höhe in wechselnden Formen auf. Fast überall ist der Charakter der Gegend ein romantischer, auch demjenigen noch Befriedigung bietend, welcher ihrer Schönheit wegen berühmtere Gegenden gesehen hat. Der Boden ist, mit Ausnahme einiger steinigen und sandigen Stellen, im Allgemeinen fruchtbar. Eine üppige, zum Theil noch unbekannte Flora wuchert an den Rändern der Seen, an den Abhängen der Hügel und in den dunklen stillen Forsten, ihrer Entdeckung harrend.

Die Bevölkerung in diesem Landestheil ist dagegen nur eine spärliche. Nicht daß der Boden nicht mehr Menschen ernähren könnte. Aber der bisherige niedrige Preis, welchen die Rohprodukte dieser Gegend, Getreide, Holz 2c., in der Provinz Preußen überhaupt haben, lohnte nicht größere Anstrengungen. Wegen Mangel an Kommunikationsmitteln war dieser Landestheil nicht fähig, bei der Ausfuhr zu konkurriren, welche Elbing, Königsberg und Memel aus Ostpreußen nach England, Frankreich und den Niederlanden vermitteln, und die bis vor Kurzem fast ausschließlich der Regulator der Preisverhältnisse des Boden- und Produktenwerths daselbst war. Allerdings wurde aufwärts nach dem Pregel durch Vermittelung der Angerapp, die sich in vielen für die Schifffahrt sehr beschwerlichen Krümmungen durch die Kreise Lötzen, Angerburg, Darkehmen und Insterburg windet, Holzhandel getrieben. Aber der Transport war eben so kostbar, schwierig und zeitraubend, als der abwärts durch die Taltergewässer, den Spirding-See, den Rosche- oder Warschau-See, Pisseck, Narew und Bug. Nur in seltenen Fällen war der Gewinn ein lohnender, zur Fortsetzung aufmunternder. So konnte das Kapital keinen Zug dahin gewinnen, um größere Landstrecken in Kultur zu setzen, die Ertragsfähigkeit des kultivirten zu steigern, einen lebhaften Verkehr zu erzeugen und die Mittel zur Erleichterung desselben zu beschaffen. Masuren blieb trotz seiner pittoresken Naturschönheiten, der Biederkeit und Gastfreiheit seiner Bewohner und der Jungfräulichkeit seines Bodens wenig gekannt, und gemieden von intellektuellen und materiellen Kräften, die lieber anderswo ihre Versuche anstellten. Die Regierung aber hatte Mühe und Noth, nach Möglichkeit Abhülfe für die zeitweilig eintretenden Nothstände zu schaffen, welche durch den Mangel an Muth und Selbstthätigkeit der Bewohner, erzeugt durch die mit Wahrscheinlichkeit zu erwartende Wiederkehr des vorhandenen Uebels, an Umfang und Nachhaltigkeit meist über die Nothwendigkeit hinaus sich vergrößerten. An durchgreifende Mittel war nicht zu denken, so lange die Verbindung der Haupttheile der Monarchie selbst einen lebhafteren und gewinnbringenden Verkehr nicht ermöglichten und Ostpreußen, bei der mit jedem Jahre sich steigernden Strenge der Absperrung nach Polen und Rußland hin, mit seinen Erzeugnissen lediglich auf die Chancen überseeischer auswärtiger Märkte angewiesen war.

Seitdem indessen die Ostbahn ihre eisernen Arme bis nach Königsberg ausgestreckt hat und die Hoffnung vorhanden ist, daß zugleich mit der Verlängerung derselben die Ueberbrückung der Weichsel und Nogat stattgefunden haben wird, die zu manchen Zeiten den Osten und Westen der Monarchie oft vollständig trennten, beginnt auch in dem bezeichneten Landestheil in sehr erfreulicher Weise die Selbstthätigkeit sich zu regen und fördernd den Unternehmungen entgegenzukommen, welche die Königl. Staatsregierung theils beabsichtigt, theils schon in Angriff genommen, theils endlich vollendet hat, um auch Masuren in die Kreise des großen Verkehrs hineinzuziehen. Es haben nämlich die Stände des Kreises Johannisburg den Beschluß gefaßt, auf Kosten des Kreises eine Chaussee von Johannisburg über Arys bis zur Grenze des Kreises Lötzen, zum Anschluß an eine noch zu erbauende Chaussee von Lyck nach Lötzen, zu bauen und zu unterhalten, wenn ihnen der Staat eine Staats-Bauprämie, das Expropriationsrecht, die fiskalischen Vorrechte und das Recht der Chausseegelderhebung zugestehen werde.

Es ist dies ein erstes entsprechendes Zeichen der Anerkennung für die Bemühungen, welche die Regierung auf die schiffbare Verbindung der großen Masurischen Seen und auf die Belebung des Verkehrs auf denselben verwendet. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Staats-Regierung, welcher, wie wir hören, im Augenblick die betreffenden Anträge zur Genehmigung vorliegen, denselben ihre Zustimmung ertheilen werde. Hoffentlich wird dies auch den Bewohnern der benachbarten Kreise einen Impuls geben, nach Kräften zur Förderung des Ausbaues des Chausseenetzes in der Provinz Preußen beizutragen, welches, in Verbindung mit den der Vollendung entgegengehenden großartigen Wasser-Bauwerken an den Oberländischen Seen und der Schiffbarmachung der Zu- und Abflüsse der Masurischen Seen, der Ostbahn erst ihre ganze und volle Bedeutung für die Provinz Preußen und namentlich für die entlegeneren Theile derselben zu geben vermag. Einen Beweis, wie erheblich die erleichterte Kommunikation auf die Belebung des Verkehrs in diesen Gegenden einwirkt, giebt der Umstand, daß binnen Kurzem dem ersten Dampfschiffe auf dem Mauer-See ein zweites gefolgt und ein drittes bereits für denselben bestellt ist. Auch der Johannisburger Kreis wird in dem gesteigerten Bodenwerth und in dem vortheilhafteren Absatze seiner Produkte bald die Opfer ersetzt finden, die er für eine Reihe von Jahren zu übernehmen sich bereit erklärt hat. P. C.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. September. Se. Maj. der König nahm heut Vormittag im Schlosse Sanssouci mehrere Vorträge entgegen. Mittags empfing Allerhöchstderselbe auch den Minister des Innern v. Westphalen, der nach dem Vortrage die Ehre hatte, zur Kgl. Tafel gezogen zu werden. Zu derselben waren auch mit einer Einladung beehrt worden, und fuhren deshalb nach Potsdam: der Gesandte, Oberst v. Wildenbruch, der Geheimrath v. Usedom, der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenrathes v. Uechtritz und der General v. Dobeneck. Mit demselben Zuge begab sich auch der Oberst-Kämmerer, Graf zu Dohna, nach Potsdam zurück, der Vormittags von Potsdam hier eingetroffen war. Nach Aufhebung der Tafel arbeitete des Königs Majestät noch längere Zeit mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel, der mit dem Fünfuhrzuge an den Hof gegangen war. Ihre Maj. die Königin wurde heut Nachmittag im Botanischen Garten erwartet, wo die Victoria regia ihre Blüthe entfaltet hat, welche Allerhöchstdieselbe in Augenschein zu nehmen wünscht. Da Ihre Majestät nicht erschien, so glaubt man in den nächsten Tagen auf Allerhöchstderen Besuch mit Bestimmtheit rechnen zu dürfen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm hat, wie es heißt, den Koblenzer Hof bereits wieder verlassen und seine Reise nach Ostende fortgesetzt. Daß Se. Kgl. Hoheit seine Reise bis London ausdehnen werde, um der Königin Victoria einen kurzen Besuch zu machen, davon ist allerdings hier die Rede, indeß weiß man darüber noch nichts Zuverlässiges.

Am Sonnabend werden von unserem Artillerie-Regimente 150 Pferde zur Auktion gestellt; es sind lauter wohlgenährte, stattliche Thiere, die gewiß Kauflust erwecken und zu gutem Preise fortgehen werden.

Die plötzlichen Erkrankungen sind bei uns immer noch im Steigen und werden dieselben, wie ich von Aerzten höre, außer durch Erkältungen, meist durch den Genuß des Obstes verschuldet. Mit vollem Recht übt deshalb die betreffende Behörde eine strenge Kontrolle über den Obsthandel und sorgt dafür, daß keine unreifen Früchte auf den Markt gebracht werden. Man muß der Polizei um so mehr für diese Maßregel Dank wissen, da nur ängstliche Gemüther sich jetzt gerade dieses Genusses enthalten, die große Menge dagegen schon auf der Straße mit seltenem Appetite Obst verzehrt.

— Des Königs Majestät haben, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 17. August d. J., den Oberamtmännern in den Hohenzollernschen Landen den Rang der Landräthe in den altländischen Provinzen beigelegt, denselben auch gestattet, die für die Landräthe vorgeschriebenen Uniformen zu tragen. P. C.

— Die Nachricht Belgischer Blätter, daß Dänemark den Anschluß an die westmächtliche Allianz angeboten hätte, wenn Frankreich und England ihm den Sundzoll garantiren wollten, ist zuverlässigen Informationen der „Krzztg." zufolge unbegründet.

— Eine Notiz in der Berliner „Börsen-Zeitung", sagt die „Ndd. Ztg.", hat bei den Lesern dieses Blattes, das durch seinen Reichthum an Nachrichten aller Art in der kurzen Zeit seines Bestehens sich eine gewisse Beachtung errungen hat, nicht geringe Ueberraschung erregt. Dänemark soll sich bereit erklärt haben, den Sundzoll herabzusetzen; und dieses Zugeständniß soll der Oesterreichischen Regierung zu verdanken sein! Wir wissen nicht, woher die „B.-Z." ihre Nachricht hat, aber wir können versichern, daß hier an solchen Orten, wo man gewöhnlich von Vorgängen auf dem diplomatischen Gebiete zuerst unterrichtet ist, heute Morgen nicht das Geringste von einer Dänischen Erklärung der angedeuteten Art bekannt war. Durch den Zusatz, der das Verdienst der Sundzoll-Ermäßigung für Oesterreich in Anspruch nimmt, wird die ganze Notiz im höchsten Grade unwahrscheinlich. Das Wiener Kabinet hat allerdings in einem denkwürdigen Zeitabschnitte einen bedeutenden Einfluß in Kopenhagen ausgeübt; dieser Einfluß wurde aber wahrlich nicht zur Förderung Deutscher Interessen verwandt, denn ihm haben die Herzogthümer hauptsächlich ihren gegenwärtigen beklagenswerthen Zustand zu danken; und nach allem, was wir von den neueren Tendenzen der Oesterreichischen Politik wissen, wird Oesterreich wohl die letzte Macht sein, die Dänemark zu irgend einer Erleichterung des schweren Druckes zu bestimmen sucht, der auf dem Ostseehandel lastet. Triest hat zwar keine Konkurrenz von Stettin und Danzig zu fürchten, aber Preußen ist der „Rival" Oesterreichs, und man ist zu Wien noch keineswegs über jene kleinliche Auffassung hinaus, die in Allem, was einem Rivalen schadet, einen Vortheil sieht.

— Der Ankauf des Palazzo Caffarelli in Rom von Seiten der Preuß. Gesandtschaft ist, wie man der Schles. Ztg. versichert, bereits abgeschlossen, und wird daselbst die Einrichtung eines protestantischen Gottesdienstes stattfinden. Es wäre durch diese Erwerbung fast die Hälfte des kapitolinischen Felsens, welche der Palast mit seinen Nebengebäuden und Gärten einnimmt, mithin ein Besitz, an welchen sich die glänzendsten Erinnerungen des antiken Roms knüpfen, in Preußische Hände übergegangen.

— Der „Staats-Anz." enthält einen Circular-Erlaß vom 23. Juni 1855, betreffend die Beschäftigung der Strafgefangenen bei öffentlichen Bauten und Arbeiten, ferner einen Bescheid vom 30. Juni 1855, betreffend die Verwendung der nach erfolgter Ausloosung der Rentenbriefe und Einzahlung des Nennwerths in baarem Gelde bestehenden Abfindung, ferner einen Erlaß vom 12. Mai 1855, betreffend die Unzulässigkeit des direkten Schriftwechsels der Behörden mit den Königlichen Missionen im Auslande, ferner einen Bescheid vom 21. Juni 1845, daß die Rechte und Pflichten der Polizei-Verwaltung nicht nothwendig durch den Fortbestand ritterschaftlichen Besitzes bedingt sind, ferner einen Bescheid vom 19. Juli 1855, betreffend die Heranziehung der Pensionen emiritirter Geistlicher und Schullehrer zu den Kommunalsteuern, und eine allgemeine Verfügung vom 28. August 1855, — betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Entbürdung der Städte von der Verpflichtung zur Tragung der Kriminalkosten 2c. vom 1. August dieses Jahres.

Oesterreich.

Wien, den 4. September. Der Päpstliche Pronuntius am K. K. Hofe, Se. Eminenz Kardinal Viale Prelà, dürfte dem Vernehmen nach doch seinen hiesigen Posten verlassen und nach Rom zurückkehren, wo seine Promotion zum Erzbischof von Bologna bevorstehen soll. Als seinen Nachfolger auf dem hiesigen Posten nennt man Monsignore de Luca, gegenwärtig apostolischer Nuntius am Königl. Baierischen Hofe.

Eine der wichtigsten Oesterreichischen Bahnlinien, jene zwischen Verona und Botzen, schreitet in erfreulicher Weise vorwärts, und man hofft die ganze Strecke bis längstens in der Mitte des Jahres 1857 zu vollenden. Mit der Vollendung dieser Bahn, welche in Venedig beginnt und über Innsbruck nach Kaufbeurn zum Anschlusse an die Baierische Südbahn fortgeführt wird, ist der kürzeste Weg vom Adriatischen Meere nach dem ganzen Westen von Europa gewonnen, und sogar die Linie durch Sardinien und den Luckmanier überflügelt.

Wir erfahren, daß über die Zeit des Beginns der neuen Schnellzüge nach Paris, welche die Oesterreichische Staats-Eisenbahngesellschaft einrichten wird, noch Verhandlungen schweben. Doch dürften, wenn auch nicht, wie man wissen wollte, am 15., so doch längstens bis Ende dieses Monats diese Schnellzüge ins Leben treten. Von Wien wird der Abgang um 7½ Uhr Abends sein.

Nach aus London hier eingetroffenen Nachrichten haben die Oesterreichischen Wünsche bezüglich des Werbedepots in Novarra die gebührende Beachtung gefunden. Es ist an General Perch der Befehl ergangen, keinen fahnenflüchtigen Lombarden in die Legion einzureihen.

Von der Italienischen Grenze, den 31. August. In Sarzana wurde am 25. von einigen Mazzinisten ein Versuch gemacht, die dort befindlichen politischen Gefangenen, ungefähr 13 oder 14 an der Zahl, gewaltsam zu befreien. Der Versuch mißglückte aber.

In ganz Mittelitalien herrscht, hervorgerufen durch die steigende Noth und das Umsichgreifen der Cholera, eine trübe, drückende Stimmung. Der Herzogin-Regentin von Parma muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie Alles, was in ihren Kräften steht, thut, um

dem Nothstande in ihrem Lande entgegenzuarbeiten, und doch hat gerade in den kleinen Italienischen Staaten und im Römischen der Mazzinismus seinen Hauptheerd.

In Rom erregt eben jetzt das Verschwinden eines allgemein geachteten Geistlichen, des P. Peluffo, aus dem Orden der barmherzigen Brüder, großes Aufsehen. Er befand sich am 23. Abends in seiner Zelle, als zwei Personen bei ihm eintraten und ihn baten zu einem Kranken zu kommen, der seine Hilfe in Anspruch nehme. P. Peluffo verfügte sich sogleich mit ihnen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Die unsinnigsten Gerüchte über diesen Vorfall cirkuliren in Rom, ohne daß aber bisher eine nur annähernd vernünftige Lösung dieses geheimnißvollen Ereignisses hätte gefunden werden können.

Kriegsschauplatz.

Ostsee. — Nach Berichten aus St. Petersburg hat am 27. Aug. Morgens das gesammte vor Kronstadt gestandene Observations-Geschwader der alliirten Flotte die Anker gelichtet, ist unter Segel gegangen und in See aus Sicht verschwunden.

Aus Stettin, den 30. August, wird dem „Nord" gemeldet: Nach Mittheilungen vom Englischen Dampfer „Geyser", welcher zum zweiten Male Danzig angelaufen ist, verweilt die Flotte der Alliirten unbeweglich bei der Insel Nargen. Das Linienschiff „Austerlitz" hatte sich auf die Rückfahrt nach Frankreich begeben, und zwar in Folge starker Havarie, man glaubt nicht, daß es, ohne sich gefährlichen Zufällen auszusetzen, wieder nach der Ostsee zurückkehren könne. Das Englische Linienschiff „Hawke", ebenfalls arg mitgenommen von den Russischen Kanonenbooten bei einem kleinen Gefecht vor Dünamünde, mußte nach Gottland remorquirt werden. Man hofft dort die schweren Blessuren des Schiffes auszubessern, um es nach einem Englischen Hafen bringen zu können. — Der „Nord" bezeichnet das Urtheil als allseitig, daß die Englischen Bombarden eine durchaus verfehlte Construktion hatten und von den Französischen weit in den Hintergrund gestellt wurden.

Memel, den 3. September. Bei Tagesanbruch kam die Corvette „Conflikt" auf der Rhede zu Anker und hatte ein Preuß. Dampfschiff ohne Maschine im Schlepptau, welches durch das hiesige Dampfschiff „Hekla" in den Hafen gebracht wurde. Der Name des Dampfschiffes ist nicht bekannt, es soll vor etwa zwei Monaten von den Engländern aus Libau als Prise herausgeholt sein. Die „Conflikt hat in der Nacht die Rhede wieder verlassen.

Paris, den 1. September. Eine Depesche über Sweaborg, die dieser Tage der Regierung mitgetheilt wurde, enthält die offizielle Anzeige, daß die Admirale die Wirkung der Aktion überschätzt hätten; der durch das Bombardement angerichtete Schaden soll sehr unerheblich sein. (A. Z.)

Krimm. — Die Nachrichten aus der Krimm reichen heute bis zum 30. August und melden, daß vor Sebastopol und an der Tschernaja die Waffenruhe fortdauert. Das Feuer der Russen aus den Werken von Sebastopol war in den letzten Tagen schwächer geworden und diesen Umstand benützen die Franzosen ganz vortrefflich, um ihre Belagerungsarbeiten zu vollenden. Es haben die Truppen in den letzten Tagen wieder durch den furchtbaren Wechsel der Temperatur in der Krimm außerordentlich zu leiden. Es gab Tage, wo die Hitze im Schatten 31 ° R. erreichte, und während der Nacht sank der Thermometer nicht selten auf 3—4°. Für eben ankommende Truppen, welche meist unter leichten Leinwandzelten kampiren müssen, hat dieser Wärmewechsel viel Uebles. Die Brigade Sol, welche am 20. August in der Krimm eintraf, hatte am 25. schon ein paar Hundert Kranke. Nur die Maroden und solche Kranke, welche die Rückfahrt nicht vertragen können, werden in den Spitälern der Krimm zurückgehalten, alle Uebrigen werden nach den Bosphorus-Spitälern gebracht.

Pariser Privat-Correspondenzen in der „Indep." sprechen gerüchtweise von der vom Fürsten Gortschakoff gemeldeten Explosion in der ehemaligen Lünette Kamtschatka, die in der Nacht vom 28. zum 29. August stattfand; sie soll den Franzosen einige Hundert Todte und Verwundete gekostet haben. Verbürgtes fehlt in dieser Beziehung noch.

Die sehr lakonische Krimm-Depesche Pelissiers im „Moniteur" (s. Nr. 206. Pos. Ztg.), schreibt man aus Paris vom 3. September, hat einige Sensation erregt. Sie enthält nur sieben Worte, das »Tout va bien«, das »tout marche«, und das »Nous avançons«. Wenn man den heute umlaufenden Gerüchten Glauben schenken kann, so hat die Regierung auch bereits, und zwar heute Morgens, Nachricht vom Beginne des Angriffes erhalten. Eine heute während des Vormittags hier angekommene Depesche soll nämlich melden, daß das Bombardement aus 800 Feuerschlünden begonnen hat. Die Geschütze der Verbündeten sollen von größerem Kaliber sein, als die der Russen, und man verspricht sich deshalb den besten Erfolg von dem wiedereröffneten Feuer.

Der „Russ. Invalide" theilt aus dem Journal des Fürsten Gortschakoff vom 14. bis 18. Auszüge mit: „Das feindliche Feuer war in der Zeit vom 14. zum 18. während des Tages ziemlich stark, mit Eintritt der Nacht fast ununterbrochen; dabei hat der Feind eine Menge Sprenggeschosse gegen die Werke und in die Stadt geworfen. Während die Kanonade am 16. im Allgemeinen schwach gewesen, ist dieselbe am 17. um $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens sehr verstärkt worden. Dem Feinde gelang es hierbei, in seinen nächsten Trancheen eine sehr große Menge Mörser aufzustellen. Die feindlichen Schüsse waren gegen den Karabelnaja-Stadttheil und die denselben deckenden Festungswerke gerichtet. Russischerseits antwortete die Festungs-Artillerie dem Belagerer mit beständigem Erfolge. Am 17. gelang es ihr, einige feindliche Batterieen zum Schweigen zu bringen und an andern die Embrasuren und Merlons zu zerstören. Die bedeutenden Beschädigungen an den Festungswerken wurden nach Möglichkeit ausgebessert, obwohl die ununterbrochene, aus großer Nähe geführte Kanonade die Arbeiten sehr verzögerte. Unser Verlust, an den ersten drei Tagen mäßig, war am 17. August ziemlich empfindlich. Ueber die Vorgänge an den einzelnen Tagen sagt der Bericht weiter: Am 14. August wurde der unterirdische Krieg vor der Bastion Nr. 4. fortgesetzt; wir hörten die Arbeit der feindlichen Mineurs; eine aus dem Seitengange der Cotremine-Gallerie ausgeführte Sprengung brachte dieselbe zum Stillstand. — Die Vertheidigungslinie Sebastopols wurde an diesem Tage durch Errichtung zweier neuen Batterien verstärkt. Der Belagerer fuhr fort, die Quarantainebucht zu befestigen, verdickte und erhöhete die Brustwehr seiner vorderen Trancheen und schnitt in die frühere Redoute Wolhynien zwei Embrasuren ein.

Am 15. lieferten wir vor der 4. Bastion zwei Quetschminen, durch welche die feindlichen Arbeiten zuweilen unterbrochen wurden; der Gegner sprengte zwei Minen ohne Schaden für uns. — Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr stellten sich drei Plymouthböte in einer Entfernung von 900 Saschenen der Batterie Nr. 10. gegenüber auf und warfen Bomben gegen dieselbe. — Dem Belagerer gelang es, in der niederen Tranchee vor der Kamtschatka-Lünette, der Kornilow-Bastion gegenüber, zehn Embrasuren zu machen. Am 16. gelang es dem Feinde, vermittelst einer Sprengung eine unserer Gallerien unbedeutend zu beschädigen. Am 17., um $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, begann ein verstärktes Bombardement, auf welches aus unsern Werken ebenso stark geantwortet wurde. Etwa 5 Stunden hindurch dauerte das hartnäckige Feuer an, dann wurde es bedeutend schwächer. Der Belagerer schoß gegen die Bastion Nr. 3., die Kornilow-Bastion, die drei anstoßenden Batterieen, auf die Bastion Nr. 2. und die linke Hälfte der 2. Abtheilung der Vertheidigungslinie. Am Abend hatte der Feind die vordern Logements vor der Bastion Nr. 2. eingenommen, aber der Anführer der dortigen Vor- und Lauerpostenkette, Lieutenant Lukaschewitsch, drängte ihn von dort hinaus, worauf die bezeichnete Kette ihre Positionen von Neuem einnahm. Mit Tagesanbruch des 18. August erneuerte sich das verstärkte Bombardement.

Asien. — In Armenien ist kein wichtiges Ereigniß vorgefallen. Die Russen besetzen einzelne Thäler, ohne aber in die Offensive überzugehen, und die Türken, welche einen Augenblick wieder in Kars und Erzerum freien Athem schöpfen, suchen sich in diesen beiden Stellungen so stark als möglich zu befestigen.

Omer Pascha ist bereits nach Batum abgegangen. In seinem Gefolge befinden sich auch diesmal wieder alle jene Renegaten und Mitglieder der verschiedenen Emigrationen, welche von 1852—1854 in Montenegro und an der Donau seinen Generalstab bildeten. Ferhad Pascha (Baron Stein, ehemals Preußischer, dann Ungarischer Offizier), unstreitig einer der fähigsten Offiziere der Türkischen Armee, wurde von ihm zum Chef seines Generalstabs ernannt.

Frankreich.

Paris, den 3. September. Nach der „Abend-Patrie" wird der König von Sardinien am 16. Sept. hier eintreffen.

Dasselbe Blatt bezeichnet Abd-el-Kader als ziemlich bedenlich erkrankt. Er soll an der Cholera krank darnieder liegen.

Der Fürst Ladislaus Czartoryski reist heute Abends mit mehreren ausländischen Offizieren über Marseille nach Konstantinopel ab. Angeblich werden er und seine Gefährten sich in der Türkei mit Errichtung eines Regimentes Ottomanischer Kosaken beschäftigen, das theilweise aus Polen bestehen wird.

Im Kriegs-Ministerium sind bis jetzt 2,362,518 Fr. für die Armee des Orients eingegangen; die Gesammt-Liste ergiebt fast acht Millionen.

Zu den Gemeinderaths-Wahlen, wo die demokratisch-socialistische Partei verhältnißmäßig obgesiegt hat, gehören die der Dordogne und zu Ajaccio. In letzterer Stadt hatte das „Journal de la Corse" vergeblich einen von ihm als republikanisch bezeichneten Bewerber, einen Advokaten, heftig angegriffen. Auch bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper wird von Seiten der erwähnten Partei ein rühriger Kampf erwartet.

Wie verlautet, beabsichtigt die Französische Geistlichkeit zum Verkaufe bestimmte Spanische Kirchengüter anzukaufen. Sie hat in dieser Beziehung dem Direktor einer dahier zur Ansteigerung von Gütern in Spanien gebildeten Gesellschaft Vorschläge gemacht, die jedoch zu keinem Ergebnisse führten, weil die Gesellschaft erklärt haben soll, daß sie einzig die Erwerbung von Spanischen Gemeinde-Gütern bezwecke.

Die Französische Regierung hat, wie gemeldet, durch Herrn Delacour Genugthuung fordern lassen für die Weigerung, im Hafen von Messina den Admiral Pellion mit den üblichen Salven zu beehren. Das Neapolitanische Kabinet behauptet, es habe blos Repressalien gebraucht, indem die Französischen Schiffe in Neapel am Namenstage der Königin auf ähnliche Weise sich betragen hätten.

Heute wurden die Geranten der hiesigen Journale in der Angelegenheit des Türkischen Gesandten vor den Direktor der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern geladen. Herr Collet Meygret ersuchte die Herren, in Zukunft die Reden des Kaisers nur nach dem Moniteur oder nach ministeriellen Mittheilungen zu geben.

Nachträglich erfährt man, da die Königin Victoria bei ihrer Abreise 60,000 Fr. zur Vertheilung unter die Polizei-Mannschaft von Paris zurückließ, so wie, daß der Kaiser ein Gemälde Meissonniere's, das in der Ausstellung die besondere Aufmerksamkeit des Prinzen Albert erregt hatte, sofort für 6000 Fr. ankaufte und dem Prinzen zur Verfügung stellte.

Die Arabischen Häuptlinge, welche zum Besuche der Ausstellung hierher gekommen waren, haben vorgestern die Heimreise angetreten.

Die Kosten des der Königin im Hotel de Ville gegebenen Festes haben sich weit über 300,000 Franken belaufen; außerdem soll der Kaiser aus seiner Privat-Kasse, Behufs aller übrigen Festlichkeiten, eben so viel hergegeben haben, die Beleuchtung und das Feuerwerk von Versailles haben 163,000 Fr. gekostet.

Paris gewinnt wieder sein tägliches Ansehen, die Zahl der zurückgebliebenen Fremden ist aber noch immer sehr groß, und die Restaurants, Speise- und Kaffeehäuser sind übervoll. Die Theater sind es nicht minder, so daß die große Oper fortfährt, statt dreimaliger Vorstellungen per Woche deren fünf zu geben. Das Italienische Schauspiel beschließt die seinigen am 7. September. Als Beweis der Achtung, deren Madame Ristori hier genießt, mag es erwähnt werden, daß die Stadt-Präfektur ihr eine Einladung zu dem großen, der Königin von England gegebenen Festballe zugesandt hatte.

Unter dem Titel: »Le cadeau de la Reine« ist im Theater Français ein neues fünfaktiges Drama von Leon Gozlan aufgeführt worden, das aber wenig angesprochen hat.

Man liest in einem in Paris erscheinenden medizinischen Journal: „Der allgemeine Gesundheitszustand, statt sich in Folge der ungeheuren Hitze zu verschlimmern, hat sich im Gegentheil merklich gebessert, eine große Zahl unbesetzter Betten befinden sich in allen Hospitälern und nichts zeigt an, daß Paris unter dem Einfluß irgend einer epidemischen Krankheit stehe. Die gastrischen Krankheiten haben viel von ihrer Allgemeinheit und ihrem beunruhigenden Charakter verloren. Es ist zu erwarten, daß mit dem Fallen der Temperatur der Pariser Gesundheitszustand wieder gänzlich auf jenen glänzenden Standpunkt zurückkehren werde, den wir den größten Theil des Sommers hindurch anzeigen zu können so glücklich waren."

Der „Moniteur" berichtet über eine Expedition, die der Gouverneur des Senegal, Bataillons-Chef Faidherbe, im Juli auf dem Dampfer „Serpent" mit einigen Truppen stromaufwärts unternahm. Er besuchte unsere Niederlassung zu Bakel und fand das Fort vom Feinde unbelästigt, so wie die Besatzung in gutem Zustande. Die Handelsgeschäfte waren seit Ende 1854 gut gegangen; man hatte eine Million Kilogramme Gummi erhandelt. Der Alaghi (falsche Prophet) war nach vergeblichen Angriffen auf Bakel in das Kaapta zurückgekehrt, wo er, nach verschiedenen Wechselfällen, angeblich durch die Bambarras im Schach gehalten wird und dem Scheitern seiner Herrschaftsplane über die Senegambischen Völker viel näher sein soll, als dem Gelingen. Der Gouverneur zählt in seinem Berichte an den Marine-Minister die Gefechte auf, in denen der Alaghi bald Sieger, bald Besiegter war, und fügt bei: „Sie sehen, daß die Lage sich für uns im Oberlande gebessert hat. Alle fürchten gegenwärtig die Züchtigung, die wir nothgedrungen wegen Plünderungen vornehmen müssen, deren Betrag unsere Händler auf 200,000 Fr. angeben. An diesen Plünderungen haben sich 22 Dörfer von Kasso, Fonta ꝛc. betheiligt; einige erbieten sich zum Ersatz." Während der Fahrt des „Serpent" von Podor bis Galam und zurück feuerten mehrere Eingeborene der Dörfer mit Flinten auf das Schiff. Sie wurden durch Steinböller-Schüsse zerstreut. Als der Gouverneur nach Podor zurückkam, meldeten ihm die Händler, daß Marabuts mit starken Gummi-Karawanen in der Nähe und zum Tauschhandel bereit seien. Die schwarzen Bevölkerungen des Wallo siedeln sich immer mehr unter dem Schutze der Französischen Forts in Dörfern an und legen sich auf den Feldbau. Ihre Bedrücker, die Trarzas-Mauren, sind auf das rechte Ufer zurückgeworfen und in Folge ihrer verschiedenen Niederlagen unter sich in Uneinigkeit.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. September. Herr von Persigny ist von Paris aus wieder hier eingetroffen.

Der „Times" zufolge versammelt sich in London jeden Dienstag ein ministerieller Ausschuß, um über die den Krieg betreffenden Maßregeln zu berathen. Die „Times" spricht sich in dieser Beziehung schmeichelhaft über die Thätigkeit des Kabinets aus und wünscht den Ministern Glück zu dem Eifer, welchen sie während der Ferien an den Tag legen. Dasselbe Blatt kommt von Neuem auf die Nothwendigkeit zurück, die Donau-Fürstenthümer zu einem unabhängigen Königreich mit einem von den Westmächten gewählten Herrscher zu erheben. Die Herrschaft der Hospodare hält die „Times" für eben so unheilvoll, wie die der Russen, und da die durch den Vertrag von Balta-Liman festgesetzten sieben Regierungsjahre nächstens abgelaufen sind, so scheint ihr der Augenblick zur Einsetzung einer neuen Regierung gekommen. Sie möchte gern aus den Donaufürstenthümern ein neutrales und unabhängiges Land, ähnlich wie Belgien, machen, das jedoch die Oberhoheit des Sultans anerkennte. Auf diese Weise allein würde die Integrität des Ottomanischen Reiches dauerhaft herzustellen sein.

Lord Panmure hat den Befehl ertheilt, 150 Wagen und 100 Pferde für den Transportdienst nach der Krimm zu senden.

Die Englischen Aerzte, welche beim Türkischen Contingent angestellt sind, klagen in einem an Lord Panmure gerichteten Memorandum, daß ihnen die versprochene Zulage, die sie gleich den Offizieren im Felde beziehen sollten, vorenthalten werde. Ein Wundarzt, so heißt es unter Anderm in dieser Bittschrift, erhält allerdings täglich 25 Shilling, aber er müsse im Dienst zwei Reit- und zwei Packpferde halten, die er aus seinem Gehalte anzuschaffen habe; zur Pflege derselben brauche er zwei bis drei Menschen, die er ebenfalls aus seinem Beutel bezahlen müsse. Die Löhnung reiche daher kaum aus, und wenn die versprochene Zulage nicht verabfolgt werde, seien sämmtliche Aerzte des Contingents entschlossen, ihre Entlassung einzureichen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 29. August. Der Kaiser hat aus Peterhof vom 19. August folgendes Handschreiben an den General v. Berg I. erlassen:

„Ihr ausgezeichnet eifriger Dienst für den Thron hat sich durch neue musterhafte Thätigkeit kund gegeben, seit der Zeit, wo durch Unser Vertrauen die Hauptverwaltung Finnlands Ihnen übertragen wurde. Durch die raschen und heilsamen Maßregeln, welche Sie zur Sicherstellung dieses Unseres lieben und getreuen Landstrichs ergriffen, haben Sie Ihre Umsicht, Ihren unermüdlichen Eifer und Ihre militairische Erfahrung bewiesen. Jetzt hat der erfolglose Angriff der starken Anglo-Französischen Flotte auf Sweaborg als glänzende Probe sowohl Ihrer einsichtsvollen Anordnung, als auch der Tüchtigkeit der tapferen Vertheidiger der Festung gedient. Zur Bezeugung Unseres Monarchischen Wohlwollens für Ihre Verdienste ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen mit den Schwertern, lassen die Insignien hierbei folgen und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld immerdar wohlgewogen." (Ndd. Ztg.)

St. Petersburg, den 30. August. Heute ist mit einem Gedächtniß-Gottesdienst in der Apostel-Kathedrale Peter Paul die Trauer für Kaiser Nikolaus, den Unvergeßlichen, geschlossen worden. Fast alle Militairs der Kaiserl. und Großfürstl. Hofstaaten und eine Menge anderer hochgestellter Personen wohnten demselben bei.

Der „Russische Invalide" bringt den öffentlichen Dank des Kaisers an die Frau Gräfin v. Münster, den Forstmeister und Regierungsrath M. B. v. Werder und den Schlosser Puhlmann in Preußen, welche Charpie für die verwundeten Russischen Krieger eingesendet haben. Diese Meldungen von Geld- und Charpiesendungen für verwundete Russische Krieger aus Preußen erregen hier immer ganz besondere Freude. „Die Preußen sind unsere Waffenbrüder von Anno 13 und 14!" hört man dann immer rufen und man macht mit einer gewissen Rührung die Bemerkung: „In Preußen allein denkt man an unsere Verwundeten!" (Krzztg.)

Warschau. — Von industriellen Aktien-Gesellschaften im Königreich Polen, ist auch diejenige, welche die Beschaffung wohlfeileren Brodes zum Zweck hat, bis jetzt noch nicht ins Leben getreten, sondern erst in der Bildung begriffen. Die Subscriptionslisten für dieses Unternehmen liegen bei der Redaktion des „Kuryer Warszawski" aus. Dasselbe ist zunächst auf die Stadt Warschau beschränkt. Es handelt sich darum, eine oder mehrere Bäckereien daselbst auf Aktien zu errichten, um Brod und Semmeln jeder Art zu backen und zu den möglichst billigen Preisen an die Konsumenten zu verkaufen. Zu diesem Zwecke sollen zwei Tausend Aktien zu je 100 Polnischen Gulden oder 15 Silber-Rubeln (16 Rthlr. 20 Silbergroschen) ausgegeben werden. Das Kapital der Gesellschaft, wenn die Aktien alle untergebracht sind, würde sich also auf $33{,}332\frac{1}{3}$ Rthlr. belaufen. Ihre sämmtlichen Etablissements sollen gegen Feuerschaden versichert werden. Die Aktien werden auf den Inhaber ausgestellt. Die Verwaltung der Gesellschaft wird von einem Direktor derselben unter Oberaufsicht eines Oekonomie-Vorstandes geführt werden. Ohne Genehmigung dieses aus 11 gewählten Mitgliedern bestehenden Vorstandes soll der Direktor zu keiner außerordentlichen Ausgabe befugt sein. Die Feststellung der regelmäßigen Ausgaben soll ein alle drei Monate zu bestätigender Etat enthalten. Der Oekonomie-Vorstand hat die Instruktionen für den Direktor, Buchhalter, Kassirer und Magazineur, so wie für die Meister, Gesellen und sonstigen Arbeiter, zu entwerfen. Da ein ähnliches, in Belgien in's Werk gesetztes Unternehmen dort dazu beigetragen hat, das Brod im Allgemeinen billiger zu machen, so hofft man für Warschau durch jene Gesellschaft ein gleiches Resultat zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit kann noch erwähnt werden, daß die von der Warschauer Polizei zu Gunsten des Publikums getroffene Anordnung, wonach es den Bäckern zur Vorschrift gemacht wurde, Waagen in Bereitschaft zu halten, damit der Käufer jederzeit nach dem Gewicht kaufen und von dem richtigen Gewicht des Gebäcks sich überzeugen könne, bei dem Publikum selbst wenig Anklang gefunden hat. Dasselbe hat auch fernerhin fast immer nur nach dem Stück und nach dem Augenschein, nicht nach dem Gewicht zu kaufen fortgefahren, so daß der Ober-Polizeimeister von Warschau, General-Major Gorloff, sich eben wieder veranlaßt gefunden, zur Handhabung

einer genauen Kontrole über die Bäcker, das Publikum dringend zu ersuchen, seine Brod- und Semmelkäufe nach dem Gewicht zu machen und, wenn ein Bäcker sich hierzu im mindesten unwillig zeige, der Behörde sofort davon Nachricht zu geben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Sept. Die fremde Courant-Scheidemünze wird vom 1. Oktober an auch in dem Herzogthum Holstein verboten. (H. N.)

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 27. August hatte der Ex-General-Capitain von Cuba, General Pezuela, die Königin aus Unmuth darüber, daß die Regierung den gegen seine Verwaltung erhobenen Anklagen nicht entgegentrat, um Enthebung von allen seinen Würden ersucht.

Ein angebliches Schreiben aus Rom in den Novedades, worin es heißt, daß die Königin bezüglich des Eintrittes in das Westbündniß blos dem Drängen ihrer Minister nachgegeben und zu Zabala gesagt habe: „Wenn Sie uns zum Kriege treiben wollen, so haben Sie die Gewalt in der Hand; Sie können es thun; aber ich protestire schon jetzt .....", veranlaßt das Madrider „Journal de Madrid" zu folgender Erklärung: „Wir sind zu versichern im Stande, daß die Königin diese Sprache nicht geführt und keineswegs protestirt hat. Sie begreift zu gut die unermeßlichen Vortheile, welche die Spanische Nation aus ihrem Eintritte in das Bündniß gegen Rußland ziehen wird, als daß sie nur die mindeste Einwendung gemacht hätte. Sie hat im Gegentheil dem vom Ministerrathe gefaßten Beschlusse ihre völlige Zustimmung ertheilt."

Eine neuere Depesche aus Madrid vom 1. Sept. meldet: „Die Brigade unter den Befehlen des Generals O'Donnell hat zu Medina-Celi Stellung genommen, um jeder Karlistischen Bewegung vorzubeugen. — Eine Verstärkung von 600 Mann wird Ende September nach der Havannah abgehen."

Der Agentur Havas wird aus Madrid vom 29. August berichtet, daß der Spanische Gesandte in Wien, sobald er den Entschluß des Herzogs von Montpensier erfuhr, den Grafen von Chambord zu besuchen, dem Herzoge mündlich davon abgerathen, dieser jedoch mit dem Bemerken, er hätte mit dem Grafen über wichtige dynastische, auf die Königin von Spanien bezügliche Fragen zu verhandeln, bei seinem Vorhaben beharrt habe. Der Gesandte schrieb nun an seine Regierung und diese telegraphirte sofort zurück, daß sie den Entschluß des Herzogs höchlich mißbillige. Bevor aber noch die Depesche des Gesandten in Madrid angelangt war, traf der Graf von Chambord zu Wien ein, und der Herzog besuchte ihn. Die Madrider Regierung, das Vorgefallene erfahrend, drückte dem Herzoge schriftlich ihr und der Königin entschiedenes Mißfallen aus, und befahl zugleich dem Gesandten, dem Prinzen als ausdrücklichen Willen der Königin zu eröffnen, daß er sofort Deutschland verlassen und nach der Schweiz reisen solle.

Wie verlautet, wird man in dem neuen Palast-Reglement die Stellen der Kammerherren der Königin und des Königs als unnütz beseitigen.

Nach der „Madrider Ztg." gab der Französische Botschafter durch eine übrigens blos seine Landsleute betreffende Note an den Finanz-Minister die Veranlassung dazu, daß letzterer sämmtliche Ausländer von der Verpflichtung zur Betheiligung bei der Anleihe ausnahm. Erst als der Minister diesen Beschluß gefaßt hatte, ging ihm eine Note des Britischen Geschäftsträgers zu, der zu Gunsten seiner Landsleute den nämlichen Anspruch erhob, wie der Vertreter Frankreichs.

Der Verkauf der National- und Kirchengüter liefert sehr günstige Ergebnisse. Fast überall werden weit größere Summen bezahlt, als veranschlagt war. So wurde z. B. in der Provinz Caceres eine zu 70,000 Realen ausgesetzte Domaine für 270,000 zugeschlagen.

Griechenland.

Athen, den 22. August. Seit einiger Zeit hat es der ministeriellen Presse Athens gefallen, über Preußen und Deutschland zu schimpfen. Alle Grenzen hatte aber der „Morning Herald" (ὁ πρωϊνὸς κήρυξ), der unter der Leitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten stehen soll, überschritten. Der Königlich Preußische Minister-Resident Graf von der Goltz hatte Schritte gethan, um im Namen seiner Regierung die angemessene Satisfaktion zu erhalten. Diese ist auch ohne Umstände gewährt worden; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Argyropolos hat schriftlich um Entschuldigung gebeten, zugleich aber auch seine Theilnahme an dem „Morning Herald" abgeleugnet. In Bezug auf die Schmähungen des „Morning Herald" gegen Preußen sagt die „Elpis" in Nr. 814 vom 18. August Folgendes:

„Nicht Du schmähst mich, sondern Deine Stellung," sagte der Löwe zu dem auf dem Felsen stehenden und den Löwen schimpfenden Schafe. Dieselbe Antwort geben auch wir dem Schreiber der zwei letzten Artikel des „Morning Herald" (Griechenlands), dessen politische Unverschämtheit keine Grenzen kennt..... Nur eine Bemerkung richten wir an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der dieses erbärmliche Organ der ministeriellen Presse bezahlt, daß es die befreundeten Mächten schuldige Rücksicht zum Mindesten verlangt, daß man bei den verabscheuungswürdigen Verleumdungen, welche die vom Ministerium bezahlte Presse denjenigen, die über die dermaligen Zustände des Vaterlandes unwillig sind, auf die gemeinste Weise zuwirft, jener Mächte Namen nicht einmische. Wir sagten, daß die Minister den Gesetzen Stillschweigen auferlegt hätten, und der „Morning Herald" antwortet spottend:

„„Schweigt das Gesetz, weil innerhalb des Palastes das mit Preußen, dem Unterthanen des Kaisers von Rußland, so wie mit Oesterreich, dessen Griechenland betreffende Politik mehr als bekannt ist, und dessen tyrannischen Gesinnungsgenossen, dem Könige von Neapel, der auch seinen Einfluß haben wollte, vereinte Deutschland nicht mehr regiert?""

Wir lassen das Erbärmliche solcher beleidigenden Ausdrücke, die ein auf Kosten des Staatsschatzes erhaltenes Organ gegen Mächte gebraucht (welche in freundschaftlichen Beziehungen zu Griechenland stehen,) welche Gesandte in Griechenland haben, welche die Landesgesetze achten und keine Veranlassung zu Beschwerden geben, gegen Mächte endlich, deren Regenten mit dem Griechenlands durch die Bande der Verwandtschaft vereint sind?), ganz bei Seite; Erläuterungen hierüber mögen die Gesandten der angegriffenen Regierungen von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlangen. Wir beschränken uns darauf, daß es gemein — ja über Alles gemein sei, daß so etwas gegen den König von Preußen eine Griechische Zunge ausspreche und eine Griechische Hand schreibe, da dessen Liebe zu Griechenland bekannt ist, dessen Wohlthaten für die geistige Entwickelung Griechenlands dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der zugleich das Kultusministerium leitet und Professor an der Universität ist, wohl bekannt sein sollten, der es ebenfalls wissen sollte, daß der König von Preußen, durch die Achtung vor den alten Dichtern bewogen, befahl, die Tragödien des Aeschylus und Sophokles in Scene zu setzen. Der Minister Griechenlands sollte es wohl wissen, daß die ministerielle Presse Preußens es ist, die in Europa die Vertheidigung Griechenlands gegen die niederträchtigen Verleumdungen unternommen hat, die gegen dasselbe seit zwei Jahren gerichtet wurden, — er sollte es wohl wissen, daß die Idee der Größe Griechenlands eine Lieblings-Idee des Königs von Preußen ist, deren Verwirklichung Er eben so sehr aus ganzer Seele wünscht, wie wir Griechen uns nach derselben sehnen, Welcher es auch als ein Glück für Europa betrachten würde, wenn die Wirren des dermaligen gigantischen Krieges schließlich eine derartige Lösung finden würden, daß im Oriente ein kräftiges Reich entstehe, welches den Griechischen Stamm und die übrigen christlichen Stämme koncentrire."

Ferner fährt die „Elpis" fort, in der Kürze dasjenige anzuführen, was Griechenland seinen bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen, Deutschland und Oesterreich verdankt. Auf diese Weise spricht sich das gelesenste, am weitesten verbreitete und am besten redigirte Journal Griechenlands über die gemeinen Angriffe der ministeriellen Presse Athens gegen Preußen aus, um wenigstens die Ehre des Landes zu retten, die durch derartige Ausfälle nicht wenig bloßgestellt würde, wenn man nicht wüßte, daß diese Preßorgane unter dem Befehle und in dem Solde des griechenfeindlichen Auslandes stehen. (Krz.-Z.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der schon gestern von uns erwähnten Korrespondenz des Czas aus dem Königreich Polen vom 29. August entnehmen wir noch folgende Mittheilungen:

In Folge des jetzigen Krieges sind die gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Aushebung zum Militärdienst, namentlich in Bezug auf den Adel und den Bürgerstand, verschärft worden. Bekanntlich hatte in diesen beiden Klassen der Vater von zwei oder mehr Söhnen bisher das Recht, einen von seinen Söhnen zu wählen, wodurch dieser vom Militärdienst frei wurde. In der Regel wählte der Vater den Sohn, der zuerst der Militärpflicht unterlag und der sowohl durch seine Fähigkeiten, als auch durch sein Alter die größte Stütze für die Familie sein konnte. Durch die den Gemeinde-Woiten zur nächsten Militär-Aushebung (der fünften seit dem Beginn des Krieges) gegenwärtig bereits zugestellten Instruktionen ist dies Privilegium der Befreiung vom Militärdienst durch die väterliche Wahl für den Adel und Bürgerstand aufgehoben und dasselbe nur dem Bauernstande belassen worden.

Der gegenwärtige Krieg macht sich dem Russischen Staate, und besonders den Einwohnern wohl etwas fühlbar, aber bei weitem nicht in dem Grade, wie man in Frankreich und England glaubt, und keineswegs in Folge der Blokade der Russischen Küsten. Die Finanzen des Staats befinden sich in gutem Zustande, der Cours der Papiere steht hoch. Die Unterhaltung der Armee kostet dem Schatz nicht viel; die Verproviantirung derselben in den fruchtbaren und reichen Provinzen des Südens ist keineswegs so schwer, wie man glaubt und belastet größten Theils die Bewohner. Einen Krieg, wie den gegenwärtigen, in solcher Ausdehnung und Richtung, kann Rußland noch sehr lange aushalten, ohne daß es einen wesentlichen Nachtheil zu befürchten hat. Durch die Blokade einiger Küsten, die nur den kleinsten Theil seiner Grenzen bilden, wird ein Reich von solchen Dimensionen, dessen Kraft auf dem Ackerbau beruht, nicht ausgehungert; durch das Bombardement, ja durch die Zerstörung Sweaborgs und Sebastopols wird es nicht erschüttert, geschweige denn umgestürzt; durch ein Paar Regimenter von England geworbener Söldlinge und durch einige aus irregulairen Baschi-Bozuks gebildete Bataillone wird seine Armee nicht besiegt; durch die Proklamationen der Verbündeten zu Gunsten der Türken, die nirgend, weder in der Türkei selbst, noch in Rußland Sympathieen erwecken, wird seine moralische Kraft nicht geschwächt, geschweige denn vernichtet. Alle diese Mittel stehen weder zur Macht und zur Intelligenz Englands und Frankreichs, noch zur Macht und Zähigkeit Rußlands, das durch sie bekämpft werden soll, im Verhältniß. Man darf sich daher gar nicht wundern, daß Rußland mit den Mitteln, die es schon lange zu einem großen Kriege vorbereitet hatte, den kleinen Krieg an den äußersten Grenzen seines Reiches mit solchem Glücke führt. Aber ungeachtet der von den Verbündeten bisher angewendeten unzulänglichen Mittel rüstet sich Rußland noch immer stärker, sei es in der Voraussicht, daß der Krieg an Ausdehnung zunehmen und noch lange dauern wird, oder in der Absicht, denselben recht schnell und siegreich zu beendigen; genug, es bietet alle seine Kräfte auf, läßt alle Minen springen, setzt alle religiösen, politischen und nationalen Leidenschaften in Bewegung, um seiner Macht immer größere Ausdehnung und Spannkraft zu geben. Ich erwähne hier nur die Bildung der National-Miliz und die Berufung auf die Erinnerungen des Kosakenthums. In diesem Zustande der Anspannung und Aufregung kann Rußland eine wahre Riesenkraft entwickeln und den größten Krieg noch sehr lange aushalten.

In den neuesten Privatmittheilungen, welche dem Czas aus dem Königreich Polen zugehen, wird mit Bezug auf die kürzlich in Warschau publizirten Personalveränderungen in den höheren Verwaltungskreisen die Grundlosigkeit der übertriebenen Gerüchte näher dargethan, welche in Betreff der angeblich in St. Petersburg für dieses Königreich beabsichtigten Pläne in Umlauf waren. Bekanntlich war in auswärtigen Blättern davon die Rede gewesen, Kaiser Alexander II. wolle dem Königreich wieder eine konstitutionelle Verfassung geben und seinen Bruder, den Großfürsten Nikolaus, zu seinem Statthalter daselbst ernennen. Der Correspondent des Czas hatte in dieser Beziehung schon früher die Meinung geäußert, daß irgend eine wesentliche Umgestaltung in der Administration des Königreichs Polen schwerlich stattfinden werde. Dagegen bezeichnete er als wahrscheinlich: die Besetzung der erledigten Bischofsstühle im Königreich, die Errichtung einer medizinischen Schule zu Warschau und einen Personenwechsel in einigen der höheren Verwaltungs-Aemter. Diese seine Voraussagungen findet er nun bestätigt. Was namentlich den ersten Punkt betrifft, so berichtet derselbe, daß in Folge der über die Ernennung der Bischöfe im Königreich Polen zwischen Rußland und Rom gepflogenen Verhandlungen und des von Seiten des Kaisers dem Papste gemachten Vorschlages, Kandidaten für die erledigten Stellen zu bezeichnen, die der Kaiser zu bestätigen bereit sein würde, nunmehr der Geistliche Fialkowski, Administrator der Erzdiözese Warschau, zum Erzbischof von Warschau und Primas des Königreichs, der Geistliche Naruszewicz, Probst der St. Alexanders-Kirche, und der Geistliche Decker, Prälat bei der Pfarrkirche von St. Johann, als Kandidaten für die beiden anderen bischöflichen Stühle des Königreichs vorgeschlagen seien und wahrscheinlich die Kaiserliche Bestätigung schon erhalten hätten. Der Kandidat für den vierten seit langer Zeit erledigten Bischofssitz des Königreichs war noch nicht bekannt. Der fünfte, der zu Lublin, ist der einzige, auf welchem sich ein Bischof in Funktion befindet. — Der zweite Punkt hat durch die bereits ins Leben getretene Organisation einer medizinischen Schule durch den General-Stabsarzt der aktiven Armee, Tschetyrkin, ebenfalls seine Bestätigung gefunden; doch ist diese Schule einstweilen nur auf die Zahl von 20 Zöglingen beschränkt und hauptsächlich durch die Bedürfnisse des jetzigen Krieges hervorgerufen. — Die Personalveränderungen in der Verwaltung, welche die dritte der angekündigten Maßregeln bilden, sind auf offiziellem Wege schon bekannt geworden. In Betreff der Ernennung des Senators Fundukley zum General-Kontroleur des Königreichs Polen wird in der Correspondenz des Czas nur bemerkt, daß dieselbe einige Verwunderung erregt habe, weil der Ernannte zwar ein seines Charakters wegen allgemein geschätzter Mann sei, aber die Verwaltung des Königreichs wenig kenne und nicht einmal der Polnischen Sprache mächtig sei. Er soll indeß für jene Stelle von dem Fürsten Paskiewitsch vorgeschlagen worden sein, dessen Stimme, wie versichert wird, immer noch, wie früher, in den Angelegenheiten des Königreichs einen großen und fast entscheidenden Einfluß hat.

Provinzielles.

—r. Wollstein, den 5. September. Wie ich seiner Zeit von hier aus berichtet habe, hat beim diesjährigen Königsschießen der Landrath des hiesigen Kreises den besten Schuß für Se. Majestät den König gethan. In Folge dessen ist mittelst Allerhöchsten Erlasses der hiesigen Schützengilde in diesen Tagen eine Medaille in der ungefähren Größe eines Zwei-Thalerstückes von Sr. Majestät verehrt worden. Auf der Schauseite der Medaille befindet sich das Bildniß des Königs und auf deren Kehrseite das Preußische Wappen mit dem Wahlspruch: »Suum cuique!« Es ist dies bereits die dritte Medaille, welche der hiesigen Schützengilde von Sr. Majestät dem König verliehen worden. — Der betreffende Allerhöchste Erlaß lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 10. d. Mts. will Ich der Schützengilde zu Wollstein für den bei dem diesjährigen Königsschießen von dem Landrath von Unruhe-Bomst gethanen besten Schuß die beifolgende Medaille als Andenken verehren, wegen deren Aushändigung Ich Ihnen das Weitere überlasse.

Erdmannsdorf, den 26. Juli 1855.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An den Minister des Innern. (ggez.) v. Westphalen.

G Meseritz, den 3. September. Freitags den 31. v. Mts. traf der Regierungs-Präsident v. Mirbach nebst dem Regierungs-Baurath v. Bernuth gegen 5 Uhr Nachmittags hier ein und besichtigte noch an demselben Tage die von hier bis zur Märkischen Grenze vollendete, 1½ Meilen lange Chausseestrecke. Sonnabends besuchte er die Kirchen, das Gefangenhaus, das evangelische Hospital und verweilte gegen 2 Stunden in den drei obern Klassen der Königl. Realschule, deren Schüler er theils durch die betreffenden Lehrer in einzelnen Gegenständen prüfen ließ, theils auch selbst prüfte und dadurch das lebhafte Interesse kundgab, welches er für das Schulwesen hegt. Mittags um 1 Uhr fuhr er über Schindelmühl nach Paradies, wo er das Seminar besichtigte und einer vom Direktor Gawrecki geleiteten Prüfung der Seminaristen beiwohnte. Gegen Abend fuhr er über Brätz nach Bentschen, wo er Sonntags die Schullokalien besichtigte und die Kirchen besuchte. Seine Reise setzte er Nachmittags nach Grätz fort.

Vom 10. bis 15. September findet unter dem Vorsitz des Appellations-Ger.-Raths Brodtmann die dritte diesjährige Schwurgerichts-Sitzung statt, bei welcher 8 Anklagen wegen Diebstahls, 2 wegen Meineids, 2 wegen vorsätzlicher Brandstiftung und 3 wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung vorkommen werden. Zur Ergänzung der durch den Abgang des Direktor Albinus verminderten Arbeitskräfte des Richter-Kollegiums ist Assessor v. Gottberg kommissarisch hierher versetzt worden.

Am 29. v. M. erhing sich in Tirschtiegel-Ausbau der 28jährige, verheirathete Sohn eines wohlhabenden Hauländers, in Folge eines Streites mit seinem Vater, der ihm zu Weinachten die Wirthschaft übergeben wollte, bei der Theilung der diesmaligen Ernte sich aber übervortheilt glaubte und ihm mit einer Untersuchung drohte. Ein armer Nachbar, der nur ein Häuschen besitzt, sollte die Unglücksnachricht am folgenden Tage Verwandten überbringen, während seine Frau die arme Wittwe zu trösten suchte. In ihrer Abwesenheit geräth durch Zündhölzchen, mit denen die allein zurückgebliebenen Kinder spielten, das Haus in Flammen und brennt gänzlich nieder.

Die Ernte, welche jetzt wohl allgemein beendigt ist, entspricht nicht den gehegten Erwartungen; nur Hafer und Gerste sind gut gerathen. Die Kartoffeln zeigen, namentlich in feuchtem und schwerem Boden, zahlreich die Spuren der Krankheit, auf höher gelegenem und sandigem sind sie gut und lohnen reichlich. — Die Obsternte ist an Aepfeln und Birnen gut; Pflaumen werden hier kaum geerntet werden können, da die Bäume, welche im vorigen Jahre überreich getragen haben, fast sämmtlich während des strengen Winters erfroren sind.

Der Gesundheitszustand ist hier ganz befriedigend.

ξ Bromberg, den 5. Septbr. In der verflossenen Nacht ist auch die Gattin des Chef-Präsidenten des hiesigen Königlichen Appellations-Gerichts, Gierke, eine Beute des Todes geworden, und hat somit ihren Gatten nur um wenige Tage überlebt. Sie starb, nachdem sie die Cholera, von der sie gleich nach dem Tode und der Beerdigung ihres Mannes ebenfalls ergriffen wurde, bereits überwunden hatte, wie ich höre, an einem der Cholera folgenden Nervenfieber.

Das vorgestern und gestern zu dem mit dem Jahrmarkte verbundenen Viehmarkte zum Verkauf gestellte Vieh trug die Spuren des Weidemangels in hiesiger Gegend offen zur Schau. Es war im Allgemeinen mager, nichtsdestoweniger aber doch theuer. Gewöhnliche Ackerpferde wurden mit 60 bis 80 Thlr. und Kühe bis zu 32 Thlr. bezahlt.

In diesen Tagen ist der Verkauf von inländischem Guano, der bekanntlich während der hiesigen Gewerbe-Ausstellung im Mai c. sehr große Aufmerksamkeit von Landwirthen rc. erregt hat, aus der Poudretten-Fabrik von M. Wildt in Bromberg im größeren Maßstabe eröffnet worden. Zahlreiche Bestellungen gehen, wie ich höre, von weit und breit ein, und versprechen dem Unternehmen einen guten Erfolg.

Es hat sich im Dorfe Krompiewo und auf dem Vorwerke Slupowo in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. ein großer schwarzer, anscheinend toller Hund gezeigt, der viele Hunde der dortigen Umgegend und sogar Vieh und mehrere Menschen gebissen hat. Die Ortseinsassen im zweimeiligen Umkreise von Krompiewo und Slupowo werden in Folge dessen bei Vermeidung einer Strafe von 3 Thalern aufgefordert, ihre Hunde auf die Dauer von 6 Wochen einzusperren oder an die Kette zu legen rc.

Am Sonntage, den 2. d. M., gab die Stettiner Operngesellschaft im hiesigen Schauspielhause, wie bereits gemeldet, ihr letztes Gastspiel. Das Theater war in allen Räumen gedrängt voll. Zum Schlusse wurde nebst einigen andern darstellenden Mitgliedern, zum Zeichen der Anerkennung, auch der Direktor Hein hervorgerufen. Während der Dauer der gegenwärtig beendeten Opernsaison sind 22 Vorstellungen gegeben worden, die durchschnittlich gut besucht waren. Die Gesellschaft hat sich von hier am Montage nach Stettin zurückbegeben.

Theater.

Wir werden also für den Winter wieder eine tüchtige Oper haben. Herr Direktor Wallner theilt dies auf dem heutigen Theaterzettel mit und stellt zugleich neben den früheren bekannten Opern-Kassenpreisen folgende Abonnements-Bedingungen:

Es wird zum Preise von 5 Rthlr. für erste Rangloge oder Sperrsitz und zu 3 Rthlr. für's Parterre eine für 12 Billets gültige Karte ausgegeben, welche dem Besitzer das Recht giebt, während des laufenden Abonnements sich, gegen Abstemplung, eine beliebige Anzahl Tagesbillets zu jeder ihm genehmen Abonnement-Vorstellung zu erheben, so lange der Raum des Hauses zureicht und die ihm zustehenden 12 Karten nicht vergriffen sind. Nach der 12. Vorstellung erlischt die Gültigkeit dieses ersten Abonnements. Die Abstempelung der Abonnement-Billets geschieht an jedem Spieltage von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr, nie aber Abends an der Kasse. Bestellungen auf bestimmte Plätze können nur für 12 aufeinanderfolgende Vorstellungen angenommen werden. Sonntagsvorstellungen und Benefize finden stets bei aufgehobenem Abonnement statt. Jedes Abonnement von 12 Vorstellungen dürfte ungefähr den Zeitraum von einem Monat in Anspruch nehmen. Der Verkauf der Abonnementkarten beginnt den 10. Septbr. im Billetverkaufs-Büreau, und endet den 14. d. Mts.

Dieses Abonnement wird dem Publikum versuchsweise geboten und wird dessen Realisirung von der genügenden Betheiligung an demselben abhängen. Wer die Kosten der Unterhaltung und Ausstattung einer guten Oper bei den jetzigen gesteigerten Anforderungen nicht nur des Publikums an die Künstler und an das Orchester, sondern auch der Künstler und des Orchesters an den Direktor kennt, wird diese Bedingungen billig finden. Auch wäre eine lebhafte Betheiligung um so mehr zu empfehlen, als wir ein Schauspiel im Laufe des Winters nicht haben werden und ein Fehlschlagen des Opernunternehmens uns leicht noch des Vergnügens einer Oper berauben könnte, indem der Direktion bei aller Bereitwilligkeit für die Kunst und für die Unterhaltung des Publikums Anstrengungen zu machen, nicht zugemuthet werden kann, zu hohe Opfer zu bringen.

Schließlich geben wir noch den Personalstand der Oper:

Kapellmeister: Herr Hoffmann vom Hoftheater in Detmold; Concertmeister und Chordirektor: Herr Damrosch; die Herren Helmke vom Hoftheater in Detmold, Regisseur und Arrangeur der großen Oper, Götte vom Stadttheater in Breslau, Grevenberg vom Stadttheater in Stettin, beide erste Tenor-Parthieen, Brückner vom Theater in Frankfurt, lyrische und zweite Tenorparthieen, Koch, früher Mitglied des hiesigen Theaters, erste Baßparthieen, Simon vom landständischen Theater in Brünn, erste Baritonparthieen, Raberg vom Stadttheater in Stettin, Baßbuffo und Spielparthieen, Ostermeyer vom Königl. Hoftheater in Berlin, zweite Baritonparthieen. Die Damen: Frau Rauch-Wernau vom K. K. Theater in Lemberg, erste dramatische Gesangsparthieen, Fräulein Werthheim vom Stadttheater in Cöln, erste Coloratur-Gesangsparthieen, Fräulein Schneider vom Stadttheater in Königsberg, jugendliche Sängerin und Soubrette, Frau Grevenberg vom Stadttheater in Stettin, komische Alte und Mütter. — 12 Herren und 12 Damen zum Chor. — Ein fest engagirtes vollständiges Orchesterpersonal.

Zur Ausschmückung der Oper: Herr Balletmeister Helmke, Fräulein Bernardelli, erste Solotänzerin vom Hoftheater in Dessau.

Wie wir vernehmen, liegt es in der Absicht des Herrn Direktor Wallner, sein Opern-Personal zunächst in einem großen Concert beim Publikum einzuführen, damit dasselbe von vorn herein von der Tüchtigkeit der gewonnenen Kräfte einen Total-Eindruck erhalte und ein von keiner Scenerie und keinem Theater-Costüm beeinflußtes Urtheil sich bilde. — Die Idee ist kühn, drückt anerkennenswerthes Selbstvertrauen aus und spricht für die Solidität des neuen Unternehmens.

Landwirthschaftliches.

Die Versammlung der Forst- und Landwirthe.

Cleve, den 28. August. Nach Eröffnung der heutigen Plenar-Sitzung las der Landrath von Haeften ein Schreiben des Chefs des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Frh. v. Manteuffel vor, worin derselbe sein tiefes Bedauern ausspricht, durch dringende dienstliche Verhältnisse verhindert zu sein, der diesjährigen Versammlung der Deutschen Forst- und Landwirthe beiwohnen zu können. In dem Schreiben spricht derselbe seine Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Gedeihens der Landwirthschaft im Allgemeinen aus, und wie er wohl zu würdigen wisse, welchen hohen Werth die praktische Landwirthschaft in dem Gebiet des religiösen, sittlichen und häuslichen Lebens einnimmt. Aus dieser Erkenntniß aber fühle er ganz besonders die volle Schwere derjenigen Pflichten, welche ihm sein gegenwärtiges Amt auferlege, deshalb hoffe er aber auch um so mehr auf eine rege Unterstützung aller Landwirthe.

Hierauf referirt Geh. Rath v. Pabst aus Ungarisch Altenburg über den Bericht des Regierungsraths Zeller in Darmstadt, betreffend die erste Frage der diesjährigen Tages-Ordnung, dahin lautend: „Ist eine Reorganisation des landwirthschaftlichen Credit-Wesens (crédit foncier) zunächst in Bezug auf den Kleingütler in Deutschland nothwendig und nach welchen Grundsätzen soll sie durchgeführt werden? An der hierauf eröffneten Discussion betheiligten sich Amtsrath Gumprecht von Berlin, Süringar, Präsident der Ackerbau-Kolonie „Nederlandisch Mettray" bei Zutphen unfern Amsterdam, Wirthschaftsrath Komers aus Prag, und der zweite Vorsitzende, Bürgermeister und Justizrath Stupp aus Köln; die Versammlung sprach sich durch den einstimmig gefaßten Beschluß dahin aus, daß sie die Bedeutsamkeit der Sache selbst vollständig anerkenne, das hier und bereits früher gesammelte schätzbare Material aber veröffentlicht, und den verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen, so wie den hohen Deutschen Regierungen zur nutzbringenden Verfügung gestellt werden möge.

Der zweite Gegenstand betraf die Frage: ob es nicht wohl möglich sei, ein für ganz Deutschland event. für den Zollverein übereinstimmendes Verfahren zu erzielen, um den Ernte-Berichten eine größere Zuverlässigkeit als bisher zu geben. Die die Sache erschöpfenden Vorträge des Herrn Landes-Oekonomierath Lüdersdorf aus Berlin, General-Commissair Jonas aus Münster, Professor Kaufmann aus Bonn, lieferten indeß kein anderes Resultat, als das Ersuchen an die landwirthschaftlichen Vereine in Preußen in das Protokoll niederzulegen, bei Einsendung ihrer Berichte mit der möglichsten Genauigkeit und Präcision zu verfahren.

Der dritte Gegenstand der Berathung, betreffend die Fragen: „in welchen Punkten unterscheiden sich die Statuten der wichtigsten Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, und entsprechen dieselben dem Bedürfnisse der Landwirthe, oder machen sich besondere Desiderien dabei geltend? rief lebhafte Debatten hervor. Die allgemeine Ansicht sprach sich dahin aus, daß man durch Zulassung jeder Concurrenz wohl die für die Einzelnen vortheilhaftesten Gesellschaften kennen lernen würde.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr geschlossen, die Sektions-Berathungen nahmen den Nachmittag und den größten Theil des Abends in Beschlag. — Die Zahl der angekommenen Mitglieder beläuft sich bis heute Abend auf 220.

— Den 29. August. Die wohl unstreitig interessanteste Frage des diesjährigen Programms der Deutschen Land- und Forstwirthe: „auf welchem Wege die bestmöglichste Bildung des Bauernstandes am sichersten zu erreichen sei", rief eine längere Diskussion hervor. Präsident Suringar aus Holland hält für eines der besten Mittel die Bildung von Ackerbau-Kolonieen, so wie von Normal-Schulen zur Erziehung tüchtiger praktischer Lehrer für den Bauernstand. Es solle aber hauptsächlich jeder große Grundbesitzer hierbei helfen, und er könne es, da es ihm selbst darum zu thun sein müsse, daß die, welche ihm den Boden bauen, immer gebildeter, frömmer und glücklicher werden. Wirthschaftsrath Komers von Prag empfahl vorzüglich die Vermehrung der Ackerbauschulen nach dem Muster von Hohenheim in Würtemberg. Amtsrath Gumprecht aus Berlin bemerkte, daß in Preußen bereits eine dergleichen Ackerbau-Kolonie, und zwar bei Halle, bestehe, wo mit ganz geringen Mitteln funfzig bis sechzig Knaben, noch dazu verwahrloste, zu tüchtigen und gesitteten Landbauern mit dem besten Erfolg erzogen würden. Er empfahl, hierbei auch das weibliche Geschlecht als zur Gründung und Erhaltung eines tüchtigen Hausstandes nicht zu vergessen, und dessen sittliche und religiöse Bildung im Auge zu behalten, wobei er auf Dänemark verwies, wo dergleichen Ausbildungs-Anstalten für Bauerntöchter bereits nach Wunsch gedeihen. — Gutsbesitzer v. Rath aus Lanersfort bei Cleve führte Beispiele an, wie in den Rhein-Niederungen das landwirthschaftliche Vereins-Wesen bereits die schönsten Früchte getragen, der Landmann fühlt das Bedürfniß, eine höhere Bildungsstufe zu erreichen, und das sei das sicherste Zeichen, daß er von selbst diesem Ziele zustreben wird. Von einigen andern Seiten wird noch die Einführung landwirthschaftlicher Katechismen in die Elementarschulen als sehr zweckmäßig empfohlen. Am Schluß der Debatte wurde der Antrag gestellt, diese höchst wichtige Frage auf der nächsten Versammlung wieder aufzunehmen, mit dem Zusatz, darüber zu berichten, wie viel und was in den einzelnen Ländern zur Förderung dieses Gegenstandes geschehen sei.

Hierauf wurde ein Antrag des Geh. Revisions-Raths Dr. Mollard aus Berlin, die Errichtung von chemischen Versuchs-Anstalten für die Landwirthschaft einstimmig angenommen. — Sodann erfolgte die definitive Wahl des Ortes der nächsten Versammlung im Jahre 1856. Es wurde Prag bestimmt. Die Wahl des ersten Präsidenten fiel auf den Fürsten v. Schwarzenberg und die des zweiten Präsidenten auf den Grafen Albert v. Nostiz in Prag. Für die Zusammenkunft im Jahre 1857 wurde Coburg vorläufig in Aussicht genommen. — Am Schlusse der Sitzung beehrte der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Retzow, die Versammlung mit seiner Gegenwart.

— Den 30. August. Von dem Verein wurde der heutige Tag vorzugsweise der praktischen Landwirthschaft gewidmet. Am frühen Morgen bereits versammelte sich die Mehrzahl der Mitglieder an den bestimmten Versammlungsplätzen, um den Landwirthschaftsbetrieb der Clever Niederungen selbst in Augenschein zu nehmen. Wagen aller Art, von der gewöhnlichsten zweiräderigen Landkarre bis zur elegantesten Chaise waren bereit, die Versammelten aufzunehmen, und heiter ging es vorwärts durch die schönen Anlagen des Clever Thiergartens, vorbei an der herrlichen Cascade des Friedrich-Wilhelmsbades, was der Munificenz Sr. Majestät des Königs so viel zu danken hat. — Bald war Donsbrüggen erreicht, dessen prächtige gothische Kirche, ein Geschenk des verdienten Freiherrn v. Hövell, die allgemeinste Bewunderung erregte; durch üppige fette Weiden, mit einem Grün, wie wir es im Mai nicht schöner sehen können, ging der Weg weiter zum v. Hertefeld'schen Rittergute Zelem. Hier wurden zuerst die Pflugarbeiten vorgenommen, die zu einer allgemeinen Anerkennung Veranlassung gaben. Vielfache und eifrige Diskussionen erregte der Pflug selbst, in seiner eigenthümlichen Construction mit langen convexen Streichbrett und Vorpflug, eine Bauart, wie sie in dem übrigen Deutschland selten oder gar nicht existirt. Auf dem Burghofe Zelem wartete der Mitglieder der Fahrt ein schmackhafter Imbiß, während dessen 70 Quart Milch in einem großen Bottich auf den Hof gebracht und sofort mit Kälberlab zur Käsebereitung versetzt wurden. Dann wurden zuerst die umliegenden Weiden mit dem Rindvieh besichtigt, eben so das Haus, die Ställe und die Käsekammern, über deren Sauberkeit man die allgemeinste Anerkennung aussprach. Auch einem daselbst abgelagerten Biere wurde von Chemikern und Laien die Ehre einer völlig erschöpfenden Analyse zu Theil. Bald darauf fand unter vielfachen heiteren Erörterungen die Käsefabrikation selbst Statt, deren Ergebniß, einem etwa 14 Pfund schweren Käse, sammt dessen beiden liebenswürdigen Verfertigerinnen ein dreimaliges Hoch gebracht wurde. Sichtlich befriedigt kehrte hierauf die Gesellschaft nach Cleve zurück, begab sich aber sofort zur Thierschau in den Park des Schützenhauses, wo eine ganz ansehnliche Menge des schönsten Rindviehes, dem man die fetten Weiden wohl ansah, die Musterung passirte, eben so wurde eine große Anzahl schöner im Lande gezogener Pferde und Schafe dem Preisrichter vorgeführt. Dieses schöne Fest hatte eine große Menge der Landbauer herbeigezogen, welche selbst in ihrem äußern Auftreten bewiesen, wie ihr noch vor der Zerkleinerung gesichertes Besitzthum sie auch vor dem stets wachsenden Pauperismus anderer Gegenden Deutschlands geschützt hat. — Der Abend vereinigte die Mitglieder des Vereins so wie die angesehenen Bewohner der Stadt nebst vielen in dem Friedrich-Wilhelmsbad anwesenden Holländern zu einem heiteren Balle in dem festlich geschmückten Rathhaussaale, welchem auch der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Kleist-Reetzow, sowie der Regierungs-Präsident v. Massebach mit ihrer Gegenwart beehrten.

— Den 1. September. Gestern ward von den Landwirthen ein Ausflug nach Pfalzdorf und dem Schlosse Moyland, von den Forstwirthen ein Besuch des Reichswaldes zur Ausführung gebracht. Das heiterste Wetter begünstigte diese Fahrten, bei welchen Frohsinn und wissenschaftliches Interesse im schönen Verein herrschten. Heute fand die letzte General-Versammlung unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Carnap statt. Auf den Antrag des Prof. Arenstein aus Wien sprach die Versammlung ihren Dank für die Fürsorge aus, welche die Deutschen Regierungen der Ausstellung Deutscher Ackergeräthe zu Paris gewidmet haben. Es wurden hierauf die Referate der Vorstände in Bezug auf die Thätigkeit der Sektionen vorgelegt; Pabst, Arenstein, Kette, Gumprecht, Stöckhardt und Trommer erörterten abwechselnd die glücklichen Ergebnisse der statt gefundenen Verhandlungen. Hierauf sprachen die beiden Vorstände der Versammlung und insbesondere allen denen, welche durch Thätigkeit ein näheres Interesse für deren Ziel bekundet hatten, den herzlichsten Dank aus. Dr. Hamm ergoß sich in beredten Worten zum Lobe der Stadt Cleve und ihrer Bewohner. Prof. Lumbe aus Prag dankte Namens der Versammlung den Vorständen und Geschäftsführern, Pabst der Preußischen Regierung, indem er dem König ein Lebehoch ausbrachte. Der Bürgermeister König schloß diesen Akt der Danksagungen, indem er den Gästen nochmals die dankbaren Gefühle der Einwohner darlegte. Nun werfen wir noch einen Blick auf die wissenschaftlichen Leistungen der Versammlung. Die Naturwissenschaften und die Technik wurden vertreten durch Stöckhardt, Wolff, Trommer, v. Thünen, Hamm, Henneberg und Settegast. Ueber Lupinen brachten Neues Kette und Kaufmann. Ueber Winde-Wicken und Winde-Erbsen sprachen Aldenhoven, Simons, Kaufmann, Pabst und Walz; über Futter-Mais und Einmachen des Grünfutters Pabst, Kaufmann, Haubner; über Braunheu Ockel, Mollard, v. Martels, Kaufmann, Walz. Ueber Blasen- und Bandwürmer der Hausthiere lieferte Haubner sehr Interessantes. Ueber Drill-Cultur und Maschinensaat sprachen Kommers, Ockel, Walz, Pabst, Hartstein u. A. Ueber das Impfen des Rindviehes sprachen v. Kleist-Tychow, Settegast, Hartstein, v. Weckherlin. Ueber die Einführung Englischer Schweine-Racen vom Rath, Weckherlin, Kaufmann. Ueber landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen mit Rücksicht auf die Ausstellung zu Paris machte Arenstein sehr interessante Mittheilungen. In der Forst-Sektion trugen v. Wedekind, Nördlinger, Höffler u. A. eben so wichtige als anziehende Gegenstände vor, und mehrere Forst-Exkursionen dienten dazu, durch den Anblick der Objekte in der Natur die Verhandlungen zu erläutern.

Ernte-Aussichten in Frankreich.

Finisterre, den 18. August. Das Resultat unserer Ernte ist befriedigend, die Qualität aber minder gut als voriges Jahr.

Cher, den 19. August. Die Ernte entspricht den davon gehegten Erwartungen nicht. Der Ausfall an Schocken ist beträchtlich und mit wenigen Ausnahmen wird der Weizen nicht mehr als im vorigen Jahre ausgeben.

Cher, den 26. August. Die Ernte schreitet vor, scheint aber leider nicht gut ausfallen zu wollen. Man fürchtet, daß die bessere Qualität den bedeutenden Ausfall an Garben und Körnern nicht decken wird. Die Kartoffelkrankheit grassirt an vielen Orten.

Côtes du Nord, den 19. August. Die Ernte ist überall im Gange, die des Weizens befriedigt bei Weitem nicht; Roggen liefert nur mittelmäßig; Gerste reichlich, aber mageres Korn. Hafer ist an vielen Orten schön, an anderen aber nur mittelmäßig; im Ganzen giebt er $\frac{1}{4}$ weniger aus, als im letzten Jahre.

Gironde, den 19. August. Was unsere Weizenernte betrifft, so ist sie dem Gebund nach ohne Zweifel schlechter als 1854, dagegen sind die Körner ganz befriedigend, und mögen nicht weniger als 81—82 Kil. pr. Hekt. (92—93 Pfd. pr. Scheffel), also 4—5 Kil. (5—7 Pfd. pr. Scheffel) mehr wie im vergangenen Jahre liefern.

Gironde, den 24. August. Man sieht sich in den Hoffnungen auf eine gute Weizenernte, zu welcher der Monat Juni berechtigte, gewaltig getäuscht, weshalb viele Producenten, in der Erwartung höherer Preise, sich nicht zum Verkaufe entschließen können.

Corrèze, den 19. August. Der neue Weizen ist im Allgemeinen nicht gut von Qualität, desto besser der neue Roggen. Nachdem man nun die Wintergetreide-Ernte unter Dach hat, ist es nach den genauen Schätzungen sicher, daß sie etwas unter einer gewöhnlichen Durchschnitts-Ernte bleibt.

Corrèze, den 25. August. Die Krankheit hat unsere Kartoffelfelder ergriffen, deren Ertrag nur gering sein wird. Die Buchweizenfelder stehen sehr schön; auch unsere Castanienbäume versprechen eine reiche Ernte.

Eure & Loire, den 20. August. Die Weizenernte ist nun zur Hälfte geborgen. Bleibt das Wetter gut, so wird sie mit Ende dieser Woche beendet. Die Klagen über das Ergebniß des Weizens dauern fort, doch wird die Qualität gut sein.

Eure & Loire, den 24. August. Die Weizenernte ist geborgen, die der Gerste und des Hafers beginnt, letztere wird sehr reich sein. Obschon man über das Ergebniß an Weizen noch nicht ganz im Klaren ist, rechnet man doch blos auf eine mittlere Ernte, da zu viel Felder vom Rost befallen waren.

Mühlhausen, den 23. August. Das Urtheil über das Ergebniß der Ernte im Ober- und Nieder-Elsaß und im Osten von Frankreich ist heute ein sicheres. Die Gebundzahl ist an vielen Orten geringer, als der Anblick des Weizens auf dem Felde erwarten ließ; der Erdrusch aber ist viel günstiger und sind die Körner voll und sehr mehlreich. Das Dreschen wird nun allenthalben mit Macht betrieben.

Vienne, den 23. August. Die Weizenernte ist vorbei, ein großes Deficit an Garben steht nun fest, man fürchtet auch noch, daß der Erdrusch nur schwach sein wird; dasselbe wird aus Deux-Sevres berichtet.

Seine & Oise, den 24. August. Die Weizenernte ist nun bei uns beendet. Größtentheils ist sie bei gutem Wetter eingebracht worden, und wird trockene Körner ausgeben. Im Allgemeinen fällt aber die Qualität sehr verschieden, da manche Gegenden viel vom Rost und Lager gelitten haben, andere aber nicht. Jedenfalls aber konnte man während der Aehrenbildung mit Recht mehr Körner erwarten, als sich jetzt herausstellt.

Seine & Oise, den 25. August. Nachdem nun die Weizenernte fast überall beendet, fängt man zu dreschen an, was aber gar nicht zufrieden zu stellen scheint. Obwohl die Qualität besser ist, werden wir kaum so viel haben, wie im vorigen Jahre. In acht Tagen wird schon viel neuer Hafer zu Markte kommen.

Aisne, den 24. August. Die immer mehr begründete Meinung der Landwirthe ist, daß die Ernte auch in Körnern doch nur eine mittelmäßige sei.

Oise, den 25. August. Man klagt überall über geringe Gebundzahl, und wenn der Erdrusch wirklich geringer sein sollte, als voriges Jahr, wie man befürchtet, so würde dies einen unberechenbaren Ausfall geben, auf der anderen Seite aber ist es sicher, daß der Weizen von besserer Qualität und mehr Gewicht ist, als der vorjährige. Die Kartoffeln stehen schön.

Oise, den 26. August. Es wird dieses Jahr sehr verschiedene Qualitäten Weizen geben; das Ergebniß ist keineswegs befriedigend. Das Durchschnittsgewicht ist 110 — 118 Kilogramm (83 — 90 Pfd.)

Vogesen, den 25. August. Dem Aussehen nach zu urtheilen, werden die Kartoffeln eine gute und gesunde Ernte geben.

Charente-Inférieure, den 25. August. Das Dreschen ist beendet, das Resultat nur gering. Selbst Hafer, der viel Gebund gab, befriedigt im Erdrusch nicht.

Nord, den 25. August. Seit acht Tagen ist die Ernte lebhaft im Gange, vom Weizen erwartet man ein weniger vortheilhaftes Ergebniß, als 1854; die Qualität ist aber gut.

Mosel, den 25. August. Das eingebrachte Getreide ist trocken und schön, überhaupt dürfte die schöne Qualität den Ausfall an Garben beinahe ausgleichen. An einigen Orten spricht man von einer gewöhnlichen Ernte, doch sind wohl zuvörderst noch vollständigere Berichte abzuwarten.

Meurthe, den 25. August. Die Meinungen über das Ernte-Resultat sind noch sehr getheilt. Viele Landwirthe bezeichnen die Gebundzahl als schwach. Dagegen ist das Gewicht gut. Roggen hat wenig ausgegeben. Gerste und Hafer haben bis jetzt ihr schönes Aussehen behalten. Die Kartoffelkrankheit, welche schon sehr beunruhigte, scheint seit 14 Tagen nachgelassen zu haben, so daß man auf eine reiche Ernte hofft.

(Beilage.)

Manche, den 25. August. Weizen kommt bei günstigem Wetter vortrefflich herein, läßt aber in Garben sowohl, als auch in Körnern viel zu wünschen übrig. Gerste, Hafer und Buchweizen stehen überaus schön.

Somme, den 25. August. Wir sind mitten in der Weizenernte und haben leider ebenfalls über geringe Schockzahl zu klagen; ebenso war es mit Roggen, der noch dazu schlecht ausdrischt. Dagegen versprechen Gerste und Hafer einen reichen Ertrag. (Ldw. Hdlbl.)

Ernte-Aussichten in England.

Suffolk, den 22. August. So herzlich Referent auch wünscht, daß die Zeitungsnachrichten von einer überflüssigen Weizenernte sich bestätigen möchten, so muß er dennoch nach dem Urtheile sachverständiger Männer und seinen eigenen Untersuchungen zweifeln, ob diese Fruchtgattung auch nur einen Durchschnitt erreichen wird. Die leichten Böden haben sich durch den Juli-Regen gebessert, sind aber in der Reife mehr zurückgeblieben, als die schweren schwarzen Böden, welche um die erwartete Zeit zur Ernte kamen. Das Defizit ist besonders bei weißem Weizen von Belang, der rothe ist besser ausgebildet und wird eine gute Qualität ergeben. Der Ausfall zeigt sich namentlich in der Mitte der Aehren, welche keine Körner enthält, daher ihn denn auch die Eisenbahnreisenden natürlich nicht bemerken. Gerste ist gleichzeitig mit dem Weizen gereift, doch noch wenig geschnitten; sie verspricht einen reichlichen Ertrag, aber lange nicht von der vorjährigen Qualität. Ueber Bohnen hört man nicht klagen. Erbsen, welche noch vor wenig Wochen eine gute Ernte versprachen, zeigen sich beim Aufmachen sehr lückig und krank. Die Kartoffeln standen gut, seit 14 Tagen hört man wieder die alte Klage, doch nicht sehr beunruhigend.

Cornwall, den 22. August. Die Weizenernte ist hier um etwa 3 Wochen zurück, hat aber endlich begonnen, leider hat sie von Lagerung, Rost und Mehlthau gelitten und wird schwerlich einen Durchschnitt erreichen. Gerste viel Stroh, körnt mittelmäßig und giebt eine schlechte Qualität. Hafer liefert gut aus, und es war damit in unserer Gegend eine ziemlich große Oberfläche bestellt. Im westlichen Theile der Grafschaft macht leider die Kartoffelkrankheit bedeutende Fortschritte und schon Ende Juli war kaum noch ein grüner Stengel zu sehen; die Knolle selbst ist ergriffen und man fürchtet sehr für die Haltbarkeit im Winter. Die enorm hohen Löhne erschweren die Erntearbeiten, Auswanderung und Industrie machen die ländlichen Arbeiter so selten, daß 20s wöchentlich (7 Rthlr.) mit Kost hier schon ein ganz gewöhnlicher Satz geworden ist.

Somersetshire, den 24. August. Von Weizen ist viel geschnitten, die Qualität wird die letztjährige nicht erreichen. Der spätgesäete Sommerweizen ist sehr vom Rost befallen, was der Ernte großen Abbruch thun dürfte. Je mehr die Ernte vorschreitet, desto ungünstiger gestaltet sich die Meinung darüber und es wird vielfach befürchtet, daß sie nicht weniger als 20 $\frac{0}{0}$ gegen die vorjährige zurückbleiben wird. Die Aehren sind sehr lückig, und wo der Weizen gelagert und vom Rost befallen war, sind die Körner zusammengeschrumpft und unvollkommen. Die Krankheit der Kartoffeln macht Fortschritte und beinahe $\frac{1}{3}$ ist angesteckt. Wegen der geringen Haltbarkeit dieser Frucht wird sie jetzt stark consumirt, was den Brodverbrauch wesentlich verringert. Hafer ist gut in die Scheunen gebracht, ebenso bis jetzt etwas kleine Gerste und Winterbohnen. (Landw. Handlbl.)

Ernte-Aussichten in Rußland.

Man schreibt aus Riga vom 30. August: Vom Lande sind uns Nachrichten zugekommen, die wegen der Ernten einige Besorgniß aufkommen lassen. Der Roggen soll nur auf den Hofsfeldern, die z. Z. früher bestellt wurden, kräftig eingegrast und somit gut überwintert haben, die Bauerfelder aber, die bei weitem den größeren Theil der Aussaat ausmachen, schlecht sein. Weizen, der so schön stand, hat durch Rost bedeutend gelitten, namentlich in Litthauen; auch aus Kurland kommen viele Klagen. Sommerkorn steht kurz im Halme, verspricht ebenfalls nichts Besonderes; aus dem Innern berichtet man, der Hafer werde durchschnittlich nur 65 Pfd. halten. Zu diesen traurigen Nachrichten kommen seit ein Paar Tagen noch die, daß sich plötzlich die Kartoffelkrankheit eingestellt hat, die meist da, wo die Aussaat später statt fand, rasch um sich greift; auch wir haben in unserer nächsten Umgebung den Beweis des Bestehens dieser Krankheit vor Augen. (Ldw. Hdlbl.)

Ernte-Aussichten in Amerika.

New-York, den 8. August. Die Ernteberichte lauten aus fast allen Theilen des Landes fortwährend erfreulich, und man erwartet allgemein niedrigere Preise, nur in unserem eigenen Staate, so wie in einem Theil Ohio's, Nord-Pensylvanien und einem Theil von Canada haben die starken Regengüsse der letzten 14 Tage Schaden angerichtet. Roggen soll ebenfalls gelitten haben, doch ist davon dieses Jahr besonders viel ausgesäet und der Ertrag reichlich; die alten Vorräthe dieser Frucht sind ganz erschöpft. (Landw. Hdlsbl.)

Vermischtes.

Breslau, den 4. September. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 53 Personen, als daran gestorben 33 und als davon genesen 7 Personen polizeilich gemeldet worden.

Stettin, den 5. September. Die Summe der bis heute an der Cholera hier erkrankten Personen beträgt 473, von denen 248 gestorben, 103 genesen und 122 noch in Behandlung sind.

†† Glogau, den 5. September. Die nächste im November stattfindende Schwurgerichtssitzung dürfte eine der interessantesten Sitzungen, welche wir in dem letzten Jahre gehabt haben, werden. Wenn nämlich die Vorarbeiten beendigt werden, wird allem Vermuthen nach der Mörder des Lohgerbergesellen August Golsch aus Patschkau vor die Schranken des Gerichts gefordert werden. Als solcher ist der Schmiedegeselle Cz... aus R... ermittelt. Derselbe hat zwar die That bisher hartnäckig in Abrede gestellt und alle Schuld auf einen noch unermittelt gebliebenen Komplicen geschoben, gleichwohl soll aber die seit einem Jahre schwebende Untersuchung so viel Material geliefert haben, daß gegen ihn die Anklage erhoben werden dürfte. Die That selbst ist unter so merkwürdigen Umständen verübt und demnächst entdeckt worden, daß das Nähere darüber auch in weiteren Kreisen Interesse zu erregen im Stande sein wird.

Durch einen starken Leichengeruch aufmerksam gemacht, fand man am 27. August 1854 im Walde unmittelbar an der Glogau-Liegnitzer Chaussee zwischen Friedrichswalde und Lübenwaldau das Skelett eines Menschen. Außer Hosen, Hemde und Weste fehlten alle Kleidungsstücke. In einer Westentasche fanden sich Bruchstücke eines Briefes, unter und neben dem Skelett lagen 2 aufgeklappte Taschenmesser. Die Beschaffenheit des Skeletts erschien dem herbeigerufenen Untersuchungsrichter zu einer weiteren Besichtigung ungeeignet und dasselbe wurde beerdigt. Der Staatsanwalt des Kreises sah sich jetzt veranlaßt, ein öffentliches Aufgebot zu veranlassen, und da in demselben der Inhalt des gefundenen Briefes mitgetheilt worden war, so zeigte alsbald der Lohgerber Amand Golsch aus Patschkau an, daß ein Brief besagten Inhalts von seinem Sohne August, der seit Anfangs August auf Wanderschaft gegangen sei, mitgenommen sei. Es wurde eine Personbeschreibung desselben, ein Verzeichniß seiner Sachen mitgetheilt und vom Vater erwähnt, daß als letzten Zehrpfennig sein Sohn einen Preußischen Friedrichsd'or von ihm erhalten habe, der demselben unter dem Hosengurt eingenäht worden sei.

Dieser letzte Umstand wurde sofort Veranlassung zu einer Ausgrabung des Skeletts, welche unter Zuhülfenahme von Gerichtsärzten vorgenommen wurde. Eine eigentliche Obduktion war wegen des vorbeschriebenen Zustandes des Skeletts nicht möglich, aber in dem im Grabe vorgefundenen vermoderten Reste der Hosen fand sich unter dem Gurt eingenäht ein — Preußischer Friedrichsd'or, so daß die Identität der Leiche mit dem auf Wanderschaft gegangenen Lohgerbergesellen August Golsch festgestellt war. Die Vermuthung, daß derselbe ermordet worden war, drängte sich bei dem Umstande, daß die Leiche aller Habseligkeiten beraubt gefunden und in der Nähe desselben 2 Messer aufgehoben worden waren, von selbst auf, diese Vermuthung wurde zur Gewißheit, als die Sachverständigen an dem Orte, wo das Skelett ursprünglich gelegen hatte, Spuren einer großen Blutlache nachwiesen. Fortgesetzte Bemühungen stellten weiter fest, daß August Golsch über Liegnitz hinausgewandert, aber weder in Polkwitz noch in Glogau eingewandert war. Im Kretscham von Lübenwalde endlich ermittelte der Staatsanwalt, daß dort am 14. August 1854 drei Gesellen Morgens um 8 Uhr gefrühstückt und demnächst nach Polkwitz zu weiter gewandert waren, der Beschreibung nach mußte sich unter diesen der August Golsch befunden haben. Befremdend blieb nur der Umstand, wie die Leiche innerhalb 13 Tagen zu einem vollständigen Skelett werden konnte; doch fand auch dieser Umstand durch die damals unaufhörlich gefallenen Regengüsse und durch den Reichthum an Füchsen in der dortigen Gegend seine ungezwungene Aufklärung. Allem äußeren Anschein nach lag also ein Mord vor, doch fehlten nähere Indicien, was mit Rücksicht darauf, daß durch eine Sektion der objektive Thatbestand nicht mehr herzustellen war, von hoher Wichtigkeit war. Da verlangt ein alter Bettler von Friedrichswaldau auf seinem Sterbebette den Staatsanwalt zu sprechen, man reist hin und findet den Mann als Leiche. Doch vor seinem Scheiden hat er erzählt, wie er am 14. August von Friedrichswaldau nach Lübenwaldau gegangen sei, jedoch auf einem wenig gekannten Fußpfad neben der Chaussee; hier habe er gesehen, wie zwei Handwerksburschen einen dritten angefallen, bewältigt und abgethan hätten. Schrecken und Angst hätten ihn so erfüllt, daß er von da an immer schwächer geworden und bald das Lager nicht mehr habe verlassen können. Durch diese wichtige Ermittelung wurde der Verfolgung der muthmaßlichen Thäter eine bestimmte Richtung gegeben.

In wiefern der seit mehreren Monaten verhaftete und von Magdeburg eingelieferte Schmied Cz... die dringende Vermuthung auf sich geladen hat, Theil an der Ermordung des August Golsch genommen zu haben, werden wir aus der zu erwartenden mündlichen Verhandlung vernehmen, welche gewiß über die Details dieser wichtigen Untersuchung die interessantesten Aufschlüsse geben wird.

Von psychologischem Interesse wird die Verhandlung gegen die verehelichte Seifensieder S... aus Tschirnau, Kreises Guhrau, werden. Dieselbe hat vor mehreren Wochen ihren eigenen Ehemann während des Schlafes mit einem Beile angefallen und demselben mehrere Wunden, von denen keine jedoch zum Glücke tödtlich wurde, beigebracht. Endlich werden wir vielleicht noch einen wilden Menschen vor die Schranken treten sehen. Herr Engermann, Inhaber eines Naturalien-Kabinets, producirte am jüngst vergangenen Thierschaufest in Guhrau seine Sehenswürdigkeiten und darunter gegen ein besonderes Extra-Entree einen wilden Mann aus Brasilien. Ein Guhrauer Bauer, der sich das Vergnügen des Anschauens gratis machen wollte, guckte heimlich hinter die Gardinen; kaum erblickte dies aber Luiz Affonso Patalao — der wilde Mann — so versetzte er dem neugierigen Bauer mit einer Pistole einen so heftigen Schlag über das Auge, daß dieses wohl die Sehkraft verlieren wird; einen zweiten Neugierigen kitzelte er mit einem Dolche dergestalt an der Hand, daß auch diese Verletzung nicht unerheblicher Natur ist. Luiz Affonso Patalao, Unterthan von Brasilien, wie sein Paß besagt, versteht von Europäischen Sprachen nur ein wenig Portugiesisch.

Der Geburtstag der Königin Victoria ist auch in Melbourne dieses Jahr festlicher als je zuvor begangen worden; nur eine bei dieser Gelegenheit stattgefundene Feierlichkeit hat bei den Melbournern bedeutenden Anstoß gefunden. Gouverneur Sir C. Hotham gab nämlich am Abend einen Festball, zu dem etwa 500 Herren und Damen eingeladen waren, und hatte den seltsamen Einfall, seine Gäste statt mit Champagner mit Bier zu regaliren. Dieser in den Augen der Melbourner, die ihrem Gouverneur 12,000 L. Gehalt bewilligt haben, „unverzeihliche Verstoß" hat alle Zungen und Federn in Bewegung gesetzt. Die Blätter sind voll von Artikeln, Einsendungen, witzigen Versen und Epigrammen. So fragt u. A. ein Franzose in dem „Argus" in einem kleinen Gedicht, was die drei Buchstaben K. C. B. (Knight Commander of the Bath, Ritter des Bath-Ordens) hinter dem Namen Sir Charles bedeuteten. Ein Anderer klärt ihn hierüber nun in der nächsten Nummer auf, indem er bemerkt, dieses heiße »Keg of Colonial Beer« (ein Fäßchen Colonial-Bier).

Der Czas erzählt aus sicherer Quelle folgende, in Petersburg cirkulirende Anekdote. Als der Fürst Mentschikoff nach seiner Abberufung aus der Krimm in Petersburg angekommen war, fragte ihn der Kaiser, warum er nach der Schlacht bei Inkerman die ungeheuere Schwächung der Verbündeten nicht benutzt und nicht sofort schon am andern Tage eine zweite Schlacht geliefert habe. Der Fürst antwortete darauf: „Ich konnte dies nicht, denn ich hatte kein Pulver!" Der Kaiser ließ sofort den Kriegsminister, Fürsten Dolgoruki, rufen und fragte diesen in Gegenwart des Fürsten Mentschikoff nach der Ursache einer so unverantwortlichen Unordnung und Nachlässigkeit. Der Minister stellte die Angabe des Fürsten Mentschikoff in Abrede und es entspann sich zwischen beiden ein lebhafter Streit in Gegenwart des Kaisers, der, darüber ungeduldig, den Grafen Orloff rief und mit dem Auftrage zurückließ, ihm nachher von dem Resultat des Disputs Bericht zu erstatten, während er selbst hinausging. Nach Entfernung des Kaisers wurde der Streit lebhafter und der durch seinen beißenden Witz und seine Kühnheit bekannte Fürst Mentschikoff that zu dem Minister die Aeußerung: wy prochu nie wydumali, nie ruchali i nie pistali! (Sie haben das Pulver nicht erfunden, auch nicht gerochen, auch nicht geschickt!) Nur die Popularität und das hohe Ansehen, deren sich der Fürst Mentschikoff erfreut, konnten ihn vor der Verantwortung wegen einer solchen, einem Staatsminister gegebenen Antwort schützen.

Der Dolmetscher des Arabischen Bureaus zu Batna in der Algerischen Provinz Constantine hat in der dortigen Moschee am 10. März einen Französischen Lehrkursus eröffnet, der von 22 Schülern, Söhnen der angesehensten Araber jener Gegend, besucht wird. Die jungen Leute können das Französische bereits nicht bloß fertig lesen, sondern die Mehrzahl schreibt und übersetzt auch schon Französische Sätze in's Arabische. Wenn man weiß, mit welchen Vorurtheilen die Franzosen früher zu kämpfen hatten, so verdient diese Gründung Französischer Lehrkurse in den Moscheen als ein bedeutender Fortschritt bemerkt zu werden. Die Araber haben sich durch Wiederbelebung der Wissenschaften im Mittelalter außerordentliche Verdienste um das Abendland erworben; jetzt ist die Zeit erschienen, wo der Westen dem Osten seine Schuld mit Zinsen abzutragen beginnt. Die jungen Araber zeigen in Algerien eine ganz außerordentliche Befähigung, sobald sie einmal die Vorurtheile überwunden und Geschmack am Europäischen Wissen gewonnen haben.

Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Brenikowski aus Koszczyn und v. Turno aus Obiezierze; die Kaufleute Lüttringhausen aus Lennep, Lesser aus Stargard und Hehl aus Stuttgart.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Beyme aus Grätz und v. Zastrow aus Gr. Rybno; Hauptmann v. Liebenroth aus Culm; Gutspächter Neißert aus Wielichowo und Kreis-Deputirter Baron v. Bentz aus Schlesien.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Dobrzycki aus Samter und Gutsbesitzer v Swinarski aus Gekaszyn.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Nasierowski aus Oczkowice und v. Wolanski aus Konary; General-Bevollmächtigter v. Janiszewski aus Boszkowo und Kaufmann Reiche aus Schwersenz.

BAZAR. Gutspächter v. Ikowiecki aus Rynsk und Gutsbesitzer v. Wolański aus Baido.

HOTEL DU NORD. Dekan Drążkowski aus Schroda; Gutspächter Benda aus Kijewo und Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Ujazd.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Piasecki aus Gnesen und Gutsbesitzer v. Skawoszewski aus Ustaszewo.

HOTEL DE BERLIN. Landrath von Suchodolski aus Birnbaum; Oekonom Kranz aus Bunzlau; Frau Post-Direktor Heideprim aus Reichenbach; Madame Lewe aus Mieszkow und Sängerin Schneider aus Berlin.

HOTEL DE SAXE. Maschinenbauer Röhrling und Rentier Lögab aus Berlin; Restaurateur Leißikow aus Stettin und Geschäftsmann Wolff aus Zielenzig.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lichtenberg und Friedeberg aus Schrimm; Handelsmann Wormann aus Borek.

DREI LILIEN. Musikus Tauber aus Preßnitz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Doktor Holzmann und Kaufmann Silberstein aus Santomysl; Gymnasiast v. Jaskowski aus Malachowo.

Theater in Posen.

Sonnabend im Stadttheater: Vorletzte Vorstellung vor Abgang des Personals nach Berlin: **Der Stumme von Ingouville.** Melodrama in 2 Akten von Genée. Dazu: **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean.

Sonnabend den 8. Septbr. Nachmittags 2 Uhr Vortrag im Verein für Handlungsdiener.

Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen

wird am 9. September Nachmittags 2 Uhr in Murowana-Goślin eine Versammlung abhalten.

J. Werner.

Hülferuf!

Ein großes Unglück hat die Stadt Unruhstadt (Karge) heimgesucht.

Am 2. d. Mts. Abends $9\frac{3}{4}$ Uhr brach am Ringe, aus bis jetzt noch unbekannten Gründen, in einem Stalle Feuer aus, welches, begünstigt von einem sich entwickelnden Sturme, in kurzer Frist einen Theil der Stadt und zwar 29 Wohnhäuser nebst 49 Neben-Gebäuden vernichtete und damit einigen 70 größtentheils sehr unbemittelten Familien ihres Obdachs beraubte.

Der Winter ist vor der Thür, die Noth durch die herrschende Theuerung ohnehin gesteigert, und wir richten daher unsere Bitte an die mildthätigen Herzen des Vaterlandes, durch eine Beisteuer die Thränen der Bedürftigen trocknen zu helfen.

Die verehrlichen Redaktionen unserer vaterländischen Blätter werden ergebenst ersucht, diesen Nothruf aufzunehmen und zur Annahme von Beiträgen sich freundlichst bereit zu erklären.

Unruhstadt, den 5. September 1855.

Das Comité zur Unterstützung der Verunglückten.

Herrmann, Bürgermeister. Kühn, Superintendent. Methner, Pastor. Mendelsohn, Rabbinats-Verweser. Malczewski, Kämmerer. A. Rothe, Kgl. Oekonomie-Rath. Tschornia, Stadtverordneter. Tschirner, Stadtverordn.-Vorsteher. v. Unruhe-Bomst, Königl. Kreis-Landrath.

Wir sind sehr gern bereit, Geldbeiträge anzunehmen.
Posen, den 6. September 1855.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Meinen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. d. M. Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr meine innigst geliebte Mutter, Constantia Stiller geb. Abramowska, in einem Alter von $60\frac{3}{4}$ Jahren nach kurzem aber schweren Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet am 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des evangelischen Friedhofes aus statt.

Posen, den 6. September 1855.

Eduard Stiller.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Natur der Cholera und ihre Heilung.

Posen. Louis Merzbach.

Bekanntmachung.

Nachdem Allerhöchsten und höheren Orts die Verlegung sowohl des Landraths-Amtes, als der Kreis-Kasse resp. des Kreis-Steuer-Amts des Schildberger Kreises aus der Stadt Schildberg nach der Stadt Kempen genehmigt worden ist, wird diese Verlegung zum 1. Oktober d. J. dergestalt stattfinden, daß der Geschäftsverkehr bei dem Landraths-Amte und bei der Kreis-Kasse mit dem 29. September d. J. in der Stadt Schildberg aufhört, und am 3. Oktober d. J. in der Stadt Kempen beginnt.

Posen, den 2. September 1855.

Königliche Regierung. I.

Pferde-Verkauf.

Behufs Verminderung der Gespanne bei den Batterien des Regiments sollen von der unterzeichneten Abtheilung am 14., 15., 17., 18., 28. u. 29. September, ferner am 3. und 25. Oktober c. des Vormittags von 9 Uhr ab, die überzähligen Pferde hierselbst auf dem Kanonenplatz gegen gleich baare Bezahlung, wobei jedoch nur Preußische Münzsorten oder dergleichen Kassenanweisungen angenommen werden, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 5. September 1855.

Das Kommando der 2. Fuß-Abtheilung 5. Artillerie-Regiments.

Cigarren-, Rum- und Waaren-Auktion.

Freitag den 7. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

269 Bouteillen Rum und Arak,

26 Bouteillen alten Wein,

18 Mille abgelagerte Cigarren, meist Bremer Waare, darunter 2 Mille ganz feine Havanna in 1/10 und 1/20 Kisten mit Goldspitzen,

26 Pfd. schwarzen Thee, ½ Cntr. Bleiweiß, Cichorien, Kreide, Essig, 1 Dampf-Kaffeebrenner mit Sieb, Kleidungsstücke, 1 Tisch und diverse Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Am 24. d. M. und die folgenden Tage soll hierorts durch öffentliche Lizitation sowohl lebendes als auch todtes Inventarium, bestehend in Pferden, Kühen und Jungvieh, so wie Wirthschafts- und Hausgeräthe, insbesondere auch verschiedene Werke über Arzneikunde aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Joseph Morawa verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Schrimm, den 1. September 1855.

Die Testaments-Exekutoren.

Von dem Kaufmann Herrn H. Cegielski in Posen habe ich eine zweispännige Dreschmaschine gekauft, welche das Getreide rein ausdrischt und einen leichten Gang hat. Diese Gattung erlaube mir daher zu rekommandiren.

Bieganowo kościelne bei Wreschen, den 3. September 1855.

Stanislaus de Paradyż Winiawa Bronisz.

Beste Stahlfeder-Dinte,

für deren haltbare Güte und schöne glänzende Schwärze ich für alle Zeiten einstehe, offerire ich Kaufleuten in div. Flaschen und Fässern zu billigen Preisen. Niederlagen errichte ich überall gern.

Kotzenau bei Groß-Glogau, im August 1855.

F. W. Senftlebens technisch-chemische Fabrik.

Pfundhefe bester Qualität bei **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Milly-Kerzen in vorzüglichster Qualität bei **Isidor Appel jun.** neben d. Königl. Bank.

Herren- und Knabenhüte, baumwollene und seidene Regenschirme, Leipziger Kamaschenstiefeln, Gummischuhe in allen Größen am allerbilligsten nur bei **Julius Borck,** Markt 92.

Mein neu eingerichtetes

Möbel-Fuhrwerk

zum Transport **unverpackter** Möbel, **unter Garantie,** erlaube mir hiermit bestens zu empfehlen.

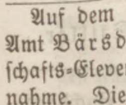
Lissa (Provinz Posen).

L. Weil, Spediteur.

Zu **Dąbki** bei Osiek (Eisenbahn-Station), Kreis Wirsitz, stehen 300 Fetthammel und 200 junge Hammel als Wollträger zu verkaufen.

Dlugoleski,

Bevollmächtigter des Grafen Bniński.



Auf dem Dominium **Lagiewnik** bei Posen steht eine braune, 3½jährige, 7 Zoll große, fehlerfreie Stute, Litthauer Race, zum Verkauf.

Auf dem Fürstl. v. Hatzfeldtschen Wirthschafts-Amt Bärsdorf bei Bojanowo finden zwei Wirthschafts-Eleven gegen Pensions-Zahlung baldige Aufnahme. Die Bedingungen sind in portofreien Briefen durch den Inspektor **Püschel** in **Bärsdorf** zu erfahren.

Unser **Saatroggen aus der Probstei** ist eingetroffen und empfehlen wir unseren Agenten Herrn **Rudolph Rabsilber** in Posen zu Aufträgen bestens.

Berlin, den 1. September 1855.

J. F. Poppe & Comp.

Die Papier-Tapeten-Fabrik

von

B. Burchardt & Söhne in Berlin,

Brüderstraße Nr. 19. (Petriplatz-Ecke),

liefert **Tapeten** und **Borten** im neuesten Geschmack zu Fabrikpreisen **frei ins Haus.** Muster gratis.

Eine Bonne, die Französisch und Deutsch spricht und Fertigkeit im Nähen besitzt, wird von Michaeli c. ab gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Für ein auswärtiges Restaurations-Geschäft wird ein Koch verlangt. Näheres beim Spediteur Herrn **S. S. Rosenthal** in Posen, Breslauerstr. 30.

Junge Damen, welche das Putzmachen erlernen wollen, werden gesucht von

Auguste Levysohn geb. Falk Fabian.

Eltern, die ein Töchterchen eine der hiesigen Schulen besuchen lassen und es in Pension geben wollen, werden gebeten, sich in Posen, Berlinerstr. Nr. 30. zwei Treppen, zu melden, wo für einen billigen Preis auch Schul-Nachhülfe in drei Sprachen und Französische Konversation ertheilt wird.

Ein Hausgrundstück in der Altstadt Posen, in der Nähe des alten und neuen Marktes belegen, wird ohne Unterhändler aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Zeitung.

Café de Bavière.

Heute und **morgen Abend Harfen-Concert** von der Familie Tauber aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

August Oehmig, Wasserstraße 28.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 5. September. Wind: Süd. Barometer: 28½" weichend. Thermometer: 20° +. Witterung: schön. Weizen: sehr fest; für gelb. 82 Pfd. Mecklenburger 90 Rt., bunt. 86 Pfd. Poln. 116 Rt., hochbunt. 88 Pfd. Poln. 123 Rt. bezahlt. Roggen: ferner gestiegen; Umsatz loco wegen fehlender Offerten, auch Termine wegen Mangel an Abgebern, sehr beschränkt. — Für schwimm. 83½ Pfd. 80¼ Rt., 83⅞ Pfd 80½ Rt., p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat: ohne Aenderung. Rüböl: fest und einzeln besser bezahlt, da die Kündigungen zum großen Theil Empfänger gefunden haben. Spiritus: Loco und September wesentlich höher; spätere Termine ebenfalls besser bezahlt, aber verhältnißmäßig weniger animirt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 110—120 Rt., hochb. und weiß 117—126 Rt., untergeordnetere Waare 90—105 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 80—82 Rt., schwimmend 80—81 Rt., p. September 79½—¾—½ Rt. bez. u. Gd., 80 Rt. Br., p. September-Oktober 78½—79 Rt bez. u. Br., 78¾ Rt. Gd., p. Oktober-November 77½—78¼—78 Rt. bez. u. Gd., 78¼ Rt. Br., p. November-Dezember 77—77¾—½ Rt. bez. u. Gd., 78 Rt. Br., p. Frühjahr 76½—77½ Rt. bez. u. Gd., 78 Rt. Br.

Gerste, große loco 48—56 Rt.

Hafer loco nach Qualität 34—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 72—78 Rt., Futterwaare 66 bis 69 Rt.

Rapps und W.-Rübsen 128—125 Rt. Br., 120—123 Rt. Gd.

Rüböl loco 19⅓ Rt. Br., 19¼ Rt. bez. u. Gd., p. September 19¼—19⅓ Rt. bez. u. Br., 19¼ Rt. Gd., p. September-Oktober 19⅓—19⅙—19¼ Rt. bez. u. Gd., 19⅓ Rt. Br., p. Oktober-November 18¾—19 Rt. bez. u. Gd., 19⅛ Rt. Br., p. November-Dezember 18⅔—18⅚ Rt. bez. u. Gd., 19 Rt. Br.

Leinöl loco 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., p. September-Oktober 16¾ Rt. Br.

Hanföl loco und p. September-Oktober 17 Rt. Br., 16½ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 41¼—½ Rt. bez. u. Gd., p. September 40—41 Rt. bez., 41 Rt. Br. u. Gd., p. September-Oktober 37½—¾ Rt bez. u. Gd., 38 Rt. Br., p. Oktober-November 36½—36—36½ Rt. bez. u. Gd., auch Br., p. November-Dezember 35—35½ Rt. bez. u. Br., 35 Rt. Gd., p. April-Mai 34½—35—34¾ Rt. bez., 35 Rt Br., 34½ Rt. Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 5. Sept. Wetter: warm, bewölkter Himmel. Wind: NNO.

Weizen behauptet, loco 88 bis 89 Pfd. feiner zur Saat 126 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber 118 Rt. bez., neuer p. 90 Pfd. 119 Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 88—89 Pfd. Durchschn.-Qual. 116½ Rt. bez., p. Frühjahr do. 114 Rt. bez. u. Br.

Roggen anfangs gefragt, schließt ruhiger, loco 80½ Pfd. p. 82 Pfd. geringer 74 Rt. bez., 84—86 Pfd. 81 a 81½ Rt. bez., 86 Pfd. 82 Rt. bez., 82 Pfd. mit Lagerung bis Ende Oktober 78½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Sept. 76½ a 77—76½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 76½—76 Rt. bez. und Br., p. Okt.-Nov. 76½—76 Rt. bez. und Br., p. Nov.-Dez. 76 Rt. bez. und Br., p. Frühj. 75 a 75½ Rt. bz., 75 Rt. Br. u. Gd.

Gerste, loco 76—77 Pfd. p. 75 Pfd. 51¾ Rt. bez. 1 Lad. Schwed. in der Nähe 74½ Pfd. p. 75 Pfd. 48 Rt. bez., das gestern angegebene Geschäft 74—75 Pfd. zu 51 Rt. ist rückgängig geworden, p. Okt.-Nov. 74—75 Pfd. 50 Rt. Gd.

Hafer, 52 Pfd. 36 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
102 a 110	74 a 82	48 a 52	34 a 36	68 a 74 Rt.

Stroh p. Schock 6 a 6½ Rt.

Heu p. Ctr. 20 a 27½ Sgr.

Rüböl flau, loco 19 Rt. Br., p. September do., p. September-Oktbr. 19 1/12—18⅞ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 18⅜ Rt. bez. u. Br., p. Novbr.-Dez. 18¾ Rt. Br., p. März-April 18⅞ Rt. bez.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 9⅛, 9 % bez. u. Br., mit Faß 9⅛ % bez., p. Sept. 9¼ % bez. und Gd., 9 % Br., p. Septbr.-Oktbr. 9⅝ % Gd., 9½ % Br., p. Okt.-Nov. 10 % Gd., p. Nov.-Dez. 10⅛ % Br., p. Frühj. 10⅛, ⅛ % bez. u. Br.

Zink loco 7½ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco incl. Faß 16¾ Rt. bez., 17 Rt. Br., p. Okt. 16⅞ a 17 Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, den 4. Sept. Gestern Abend hatten wir warmen Regen, heute ist es wieder bei wärmerer Temperatur schön. — Trotzdem, daß noch immer auswärtige Käufer fehlen, hatten wir heute doch mehrfache Frage für Roggen und da die Auswahl hierin nur unbedeutend war, so mußten Käufer sich wiederum in etwas höhere Preise fügen, und trotzdem konnte der Nachfrage nicht in allen Fällen genügt werden. Hauptsächlich beachtet und höher bezahlt wurden die schönen Qualitäten neuer Waare, aber auch alte Waare hätte guten Absatz gefunden, wenn passende Offerten am Platze gewesen wären. Weizen dagegen war heute schwer verkäuflich und blieb davon ein großer Theil unverkauft, selbst die exquisiten Gattungen fanden nur mit Mühe und zu etwas billigeren Preisen Nehmer. Gerste, Hafer und Erbsen unverändert.

Wir notiren: Weizen weißer 100—130 Sgr., exquisiter bis 150 Sgr., gelber 98—125 Sgr., exquisiter bis 135 Sgr., Roggen 85—86 Pfd. neue Waare 112 Sgr., 84 Pfd. neue 109—108 Sgr. bez., 84 Pfd. alte 107—106½ Sgr. bez., 82 Pfd 104 Sgr. gefordert, 102½ Sgr. geboten. Gerste 60—67 Sgr. Hafer neuer 36 bis 38 Sgr., alter bis 43 Sgr. Erbsen 80 a 90 Sgr.

Oelsaaten in etwas besserer Stimmung bei nur mäßiger Zufuhr. Wir notiren: Winterrapps 125—134 bis 150 Sgr., feinster auch 155 Sgr. bez., Winterrübsen und Aveel 122—130—144 Sgr., auch 148 Sgr. bez., Sommerrübsen 120—132 Sgr.

In Kleesaamen heute nichts gehandelt, aus Mangel an Offerten. Wir notiren: weiß superfein bis 21, fein bis 18½, mittelfein 15—16, alt Roth, Kleinigkeiten 14½ bis 15 Rt. offerirt.

Rüböl ohne Handel, es fehlt an Käufern, a 19¼ zu haben, 19 Rt. vielleicht zu machen.

Zink. Gestern wurden 1000 Ctr. loco mit 7 Rt. verkauft.

An der Börse. Roggen p. Sept. 84 Br. u. Gd., Okt. 82½ bez., 83 Br., Nov. 80½ Gd., Dez. 80 Gd., Frühj. 80 Br., 79½ Gd.

Spiritus fast ohne Geschäft bei fester Stimmung. Loco 16 1/12 bez., 17 Br., p. September 16⅔ Br., 16½ Gd., Oktober 16⅚ zu machen, November 15⅓ Br., Dezember 15 Br., Jan., Febr. u. März 15 Br., Frühjahr 15 Br.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16¾ Rt. Gd.

Breslau, den 1. Sept. Preise der Cerealien,

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	150—155	115	105 Sgr.
Gelber dito	150—155	120	105 "
Roggen . . .	108—110	105	102 "
Gerste	62—67	59	57 "
Hafer	42—43	38	36 "
Erbsen . . .	88—90	84	82 "

(Br. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 4. Septbr. 3 Fuß 1 Zoll.
" 5. " 3 " — "

Posen am 5. Septbr. Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 8 Zoll,
" 6. " " 10 " 4 " 8 "

Berliner Börse vom 5. und 4. September 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 5.	vom 4.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101¼ B	101⅜ B
St.-Anl. 1850	4½	101⅜ B	101⅜ B
- - 1852	4½	101⅜ B	101⅜ B
- - 1853	4	97¼ bz	96¾-97 bz
- - 1854	4½	102 bz	102 bz
Präm.-Anleihe	3½	115-114¾ bz	115 B
St.-Schuldsch.	3½	87¼ bz	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	155 B	155 bz
K. u N. Schuldv.	3½	86½ bz	86½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	85¾ G	85¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 B	99 G
Ostpreuss. -	3½	94 bz	94 bz
Pomm. -	3½	98⅝ bz	98⅝ bz
Posensche -	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	94¾ G	94¾ G
Schlesische -	3½	93¾ B	93¾ bz
Westpreuss. -	3½	91¾ bz	91¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	98½ B	98¾ B
Pomm. -	4	98 G	98 G
Posensche -	4	96½ G	96½ G
Preussische -	4	96¾ B	96¾ bz
Westph. R. -	4	97 G	97 G
Sächsische -	4	— —	— —
Schlesiche -	4	96½ bz	96¼ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	118¼ bz	118¼ B
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¾ bz	108⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 5.	vom 4.
Aach.-Düsseld.	3½	88 et bz u G	88½ et b u B
- - Pr.	4	92½ bz	91½ etw bz
- II. Em.	4	90¾ bz	90¾ bz
- Mastricht.	4	49½ B	49 et bz u G
- - Pr.	4½	94¼ G	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	89½ bz	89 G
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	84½ bz	84⅜ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101⅛ G	101⅛ bz
Dtm.-S. P.	4	90½ B	91 B
Berlin-Anhalt.	4	166¼ B	166 B
- - Pr.	4	96¾ G	96¾ G
Berl.-Hamburg.	4	119½ B	119½ bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd	4	98⅝ bz	98⅝ bz
- Pr. A. B.	4	94⅝ bz	94⅝ B
- - L. C.	4½	100½ B	100½ bz
- - L. D.	4½	100¼ bz	100¼ bz
Berlin-Stettiner	4	177½ bz	177¼ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	135 G	134½ G
Cöln-Mindener	3½	a) 169½-¾ bz	b) 169½ B
- - Pr.	4½	101⅛ bz	101⅛ bz
- II. Em.	5	103¼ bz	103½ etw bz
- -	4	93 bz	92¾ bz
- III. Em.	4	93 bz	92¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	107½ bz u G	106-107 bz
Düsseld.-E. Pr.	4	92 B	92¼ bz
Fr. St.-Eis.	5	— —	102-103 bz
- - Pr.	3	— —	272½ bz
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	— —	161 bz u B
Magd.-Halberst.	4	195 G	195 G
Magd.-Wittenb.	4	50½ bz	— —
- - Pr.	4½	99 G	99 bz
Mainz-Ludwh.	4	116½-117 bz	116-117 bz
Mecklenburger	4	69½-⅛-½ bz	68¾-69¼ bz
Münst.-Ham.	4	93¾ etw bz	93¾ G
Neust.-Weissb.	4½	143 bz	142½ bz
Niederschl.-M.	4	94¾ bz	94¾ bz
- - Pr.	4	94½ G	94½ G
Pr. I. II. Sr.	4	94½ bz	94½ B
- - III. -	4	94½ B	94½ B
- - IV. -	5	102	— —
Niederschl. Zwb	4	62½ G	61½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	55⅞-¼ bz	56-55¾ bz
- - Pr.	5	101 B	101 B
Oberschl. L. A.	3½	224 B	224 B
- - B.	3½	187½ B	188 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	83½ G	83½ G
- - D.	4	92¾ B	92¾ B
- - E.	3½	82⅛ bz	82 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	— —	— —
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II.	5	99 G	99½ G
Rheinische	4	107¼-107 bz	106¾-107 bz
- (St.) Pr.	4	107½ bz	107 G
Rhein. (St.) Pr.	4	91¾ B	91¾ bz
- v. St. g.	3½	84 bz	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	85½ G	84½ bz
- - Pr. I.	4½	99½ B	99½ B
Starg.-Posener	3½	92⅞-93 bz	92⅞ bz
- - Pr.	4	92½ G	92½ G
- - -	4½	100 B	100 B
Thüringer	4	114¼ B	114¼ B
- Pr.	4½	100½ G	100¾ bz
- III. Em.	—	99¾ bz	100 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	175 G
- Pr	4	91¾ bz	92¼ bz

Neue a) 122½ G. b) 122 B.

Ausländische Fonds.

		vom 5.	vom 4.
Braunschw. BA.	4	120½ bz u G	120¼-½ b u G
Weimarsche -	4	112½ bz	112½ bz
Darmst. -	—	111¼-111-¼ bz	110½-110¼ b
Oesterr. Metall.	5	66½ bz	66⅝ bz
- 54er PA.	4	87⅝ B	87½ bz
- Nat.-A.	5	71¾ bz u B	71⅝ bz
Russ.-Engl.-A	5	98¼ B	98 bz
- 5 % Anleihe	5	86⅜ B ⅛ G	86⅜ bz
- Pln. Sch.-O.	4	76 G	75 G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	92 etw bz	92 B
Poln. 500 Fl. L.	4	81⅜ B	81¼ B
- A. 300 Fl.	5	89¼ B	89¼ B
- B. 200 Fl	—	19⅜ B	19¾ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¼ bz	38¼ bz u B
Badensche 35 Fl.	—	25¼ B	25½-⅜ bz u B
Hamb. P.-A.	—	62 et b u G	62½ bz u G

Die Börse war in günstiger Stimmung und die Course meist steigend, schlossen zum Theil wieder etwas billiger. Das Geschäft blieb hauptsächlich auf Darmstädter Bankaktien, Französisch-Oesterreichische und Mainz-Ludwigshafen beschränkt.

Breslau, den 4. September. Oberschlesische Litt. A. 225¼ B. — G. Litt. B. 187¾ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 135 1/12 G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — B. 175¼ G. Neisse-Brieger 81 B. — G. Oesterreichische Banknoten 88 11/12 B. — G. Polnische Bank-Billets 91 11/12 B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or — B. 108 G.

Die Börse war wenig belebt. Fonds unverändert, von Aktien sind Nordbahn und besonders Mecklenburger gegen gestern besser bezahlt worden. Oderberger beider Emissionen waren dagegen circa 1 Procent niedriger.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, den 5. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Mässiger Umsatz.

Schluss-Course. Preuss. 4½proc. Staats-Anl. 102 Br. Preussische Loose 114½. Oesterreichische Loose 101½. 3proc. Spanier 29. 1proc. Spanier 17⅞. 5procentige Russen 94¼. Berlin-Hamburger 119. Cöln-Minden 170 Mecklenburger 69. Magdeburg-Wittenberge 50½. Berlin-Hamburg 1. Prior. 102½. Cöln-Minden 3. Prior. 94 Br.

Getreidemarkt. Weizen, loco wie ab auswärts gefragt und höher gehalten, pro Ost-Schleswig 182 geboten. Roggen, sehr gefragt, loco höher bezahlt. Stockholm 118 Pfund 117 bezahlt. Oel, pro October 39¼, pro Mai 37. Kaffee, seit gestern 18,000 Sack Rio und Laguira mit 1/16 höher als vor Auction verkauft. Zink, 1000 Centner Lieferung 14⅞, 1000 Centner loco September 15.

Frankfurt a. M., den 5. September, Nachmittags 2 Uhr. Börse ziemlich belebt, Umsatz belangreich. Course etwas niedriger.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 115. Preuss. Kassenscheine 105¼. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58. Ludwigshafen-Bexbach 161½. Frankfurt-Hanau 94¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93 Br. Amsterd. Wechsel 99⅛. Wiener Wechsel 103. Frankf. Bankantheile 120⅛. Darmstädter Bank-Aktien —. 3proc. Spanier 30½. 1proc. Spanier 19. Kurhessische Loose 38⅝. Badische Loose 43¾. 5proc. Metalliques 65. 4½proc. Metall. 57⅝. 1854er Loose 85⅛. Oesterr. National-Anlehen 70. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 180. Oesterr. Bankantheile 1015.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.